Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

90. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 49 | **Montag, 28. Februar** | **1944**

Mit aller Kraft in die entscheidende Phase!

Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer aus Anlaß des Parteigründungstages

Berlin, 28. Februar. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Aus Anlaß des Parteigründungstages am 24. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP. statt, die von dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, geleitet wurde.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels vermittelte eine Gesamtschau des politischen und militärischen Geschehens, das er durch die Feststellung charakterisierte, daß dieser Krieg ein Kampf um unsere nationale Existenz und eine Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen sei und deshalb, wie alle Kämpfe weltanschaulicher Art in der Geschichte mit besonderer Erbitterung und Schärfe ausgefochten wird. In seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschädenausschusses räumte Dr. Goebbels den Fragen der zivilen Luftverteidigung einen besonderen Platz ein, wobei er betonte, daß die Haltung der Zivilbevölkerung und die Leistung der Partei im Luftkrieg eines der rühmlichsten Kapitel dieses Krieges sei.

Dr. Goebbels stellte den Luftkrieg in den großen Rahmen des politischen und militärischen Gesamtgeschehens und wies mit überzeugenden Argumenten nach, daß ebenso wie die immer mehr sich verstärkende deutsche Abwehr und unsere zu immer größerer Wucht sich entwickelnden Luftangriffe gegen England unsere wachsende Kraft bewiesen, auch auf anderen wichtigen Gebieten unserer politischen und militärischen Kriegführung alle Aussichten bestehen, daß wir in absehbarer Zeit das Gesetz des Handelns wieder voll in unsere Hand bekämen.

Wir ständen nunmehr vor der Aufgabe, so betonte Dr. Goebbels abschließend, uns für die letzte und entscheidende Phase dieses Krieges innerlich zu wappnen und uns materiell, moralisch und seelisch darauf vorzubereiten. „Wir alten Reichsleiter und Gauleiter", so erklärte er, „haben schon so oft große geschichtliche Entwicklungen an der Seite des Führers mitgemacht, daß wir genau wissen, daß nach Krisen immer die erlösende Stunde der gesegneten Gelegenheit kommt. Davon sind wir auch heute alle fest überzeugt."

Gauleiter Grohé (Köln-Aachen) referierte über den „Einsatz der Partei im Luftkriege". Seine Ausführungen vermittelten einen lebendigen Eindruck von dem hervorragenden Geist und der tapferen Haltung, in der in einem seit 1940 vom Luftterror heimgesuchten westdeutschen Gau die Bevölkerung, geführt von der Parteiorganisation, sich bemüht, alle Probleme des Luftkrieges zu bewältigen.

Er schilderte, wie auch unter schwierigsten Verhältnissen die Partei neben der praktischen Hilfe für die vom Luftterror betroffene Bevölkerung jederzeit auch ihrer Aufgabe in der Menschenführung und -betreuung nachkam und dadurch wesentlich zur moralischen Festigkeit unseres Volkes beitrug. Aus dem Geist, den die nationalsozialistische Partei unserem Volke in seiner Gesamtheit einimpfte, und aus ihrer ständigen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit — so erklärte Grohé — erwachse jene Haltung, die die Menschen opferfähig mache und die männlichen Initiativen wecke, die allein den feindlichen Luftterror überwinden.

Oberbefehlsleiter Backe umriß die Aufgaben und die Entwicklung des Reichsamtes für das Landvolk als dem politischen Führungsamt der Partei für das deutsche Bauerntum. Die politische Führung des deutschen Landvolkes habe es zu einer Kraftentfaltung ohnegleichen, insbesondere im Kriege bei gleichzeitigem starken Entzug der männlichen Arbeitskräfte, gebracht, die die Ernährung des deutschen Volkes gesichert habe. Ohne den deutschen Bauernführer wäre diese Leistung nicht denkbar.

Oberbefehlsleiter Marrenbach sprach über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront im Kriege. Er zeigte ein eindrucksvolles Bild der großen Leistungen dieser Organisation, deren Aufgaben im Kriege noch wichtiger geworden seien als im Frieden. Die kriegführende Heimat kenne nur eine Verpflichtung: Waffen, Rüstung, Kriegsproduktion.

Für die Heimat werde der Krieg entschieden und gewonnen im Rüstungsbetrieb, durch dessen Abwehrwillen und durch dessen Leistungsbereitschaft. Diese Leistungsbereitschaft aufs höchste zu steigern, sei die wichtigste Kriegsaufgabe der Deutschen Arbeitsfront.

Im Auftrage des Reichsleiters Dr. Ley und in dessen Eigenschaft als Reichswohnungskommissar wurde ferner der Parteiführerschaft durch den Parteigenossen Walter Bericht über die Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der Behelfsheimaktion erstattet. Die Behelfsheimaktion, so betonte er, sei eine Waffe in diesem Kriege, um der Wohnraumblockade, die uns die Gegner zugedacht haben, wirksam entgegentreten zu können. Das Ziel müsse sein, so viel Herdstellen, wenn auch in primitiver Form, wieder zu erstellen, wie der Gegner uns Wohnungen zerstöre.

Ueber die militärische Lage sprach der Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generaloberst Jodl. Er gab der versammelten Parteiführerschaft einen umfassenden und klaren Ueberblick über die Kriegslage an allen Fronten. Seine Ausführungen, die im einzelnen keineswegs die Schwierigkeiten verkennen ließen, denen die deutsche Kriegführung im vergangenen Jahr gegenüberstand und die sie allen Plänen und Absichten unserer Gegner zum Trotz gemeistert hat, klangen aus in einem von tiefstem Vertrauen zum deutschen Volk und seinem Führer getragenen Ausblick in die Zukunft.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beschloß die Reihe der Vorträge mit einem von leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllten Hinweis auf den Führer und die Idee als ständige Kraftquelle der Bewegung und damit der ganzen deutschen Nation. Er sprach von der Genialität des Führers, seinem tiefen Wissen, seiner schöpferischen Kraft und seiner Gewissenhaftigkeit in der Arbeit. Er schilderte den Führer in seiner unaufhörlichen täglichen und stündlichen Bereitschaft für seine großen Aufgaben als leuchtendes Vorbild für jeden Nationalsozialisten und jeden Deutschen. Abschließend würdigte Dr. Ley die Kameradschaft und die Gemeinschaft, die das nationalsozialistische Führerkorps in sich verkörpere.

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schloß die Tagung mit einem Siegheil auf den Führer.

Die Partei: Heimat der Jugend

Reichsjugendführer Axmann zum Tag der Aufnahme in die Partei

Berlin, 28. Februar. **Am Sonntag fand in allen Teilen des Reiches die Aufnahme der Besten der Hitler-Jugend in die Kampfgemeinschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Diese Jungen und Mädel, Führer und Führerinnen, haben sich während ihrer Dienstzeit in der Nationalsozialistischen Jugendbewegung durch Haltung und Leistung besonders ausgezeichnet.**

An diesem Tage der Verpflichtung zum steten Dienst für die Nation scharte sich die gesamte deutsche Jugend um die aus ihren Reihen hervorgegangenen jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen. In Stadt und Land traten die Jungen und Mädel der HJ. zum ersten Weltanschaulichen Monatsappell an, dessen Durchführung der Reichsjugendführer in seiner Neujahrsansprache verkündet hat. Diese Appelle, auf denen Politische Leiter, Soldaten dieses Krieges und Jugendführer sprachen, standen unter dem Thema „Die Bewegung". Mit ihnen legte die Jugend ihr Bekenntnis zur kämpferischen Gemeinschaft aller Nationalsozialisten ab und bekundete erneut, daß ihre Heimat die Partei ist.

Die Millionengefolgschaft der Hitler-Jugend wird — wie an diesem Sonntag — in jedem Monat für ihre nationalsozialistische Bewegung marschieren. Mit dem Marschtritt dieser jüngsten Garde Adolf Hitlers, die aus begeistertem Herzen die alten und neuen Lieder des Kampfes singt, werden diese Appelle ihr Gepräge erhalten. Am Tage der Parteiaufnahme — beim ersten Monatsappell — haben die Jungen und Mädel wieder ein überzeugendes Beispiel für die Kraft der Jugend gegeben, die trotz der Härte dieses Krieges über alle Not siegen wird.

Reichsjugendführer Artur Axmann eröffnete die Weltanschaulichen Monatsappelle der HJ. mit einer Ansprache an die deutsche Jugend und das deutsche Elternhaus. Er führte dabei aus, die Jugend begehe heute einen feierlichen Tag. In allen Gauen des Reiches würden die Jungen und Mädel, die sich besonders bewährt hätten, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aufgenommen. Sie seien durch eine jahrelange Schulung und Erziehung in der HJ. gegangen und hätten sich dort im Frieden wie im vielfältigen Kriegseinsatz der HJ. durch ihre ständige Bereitschaft, ihren Fleiß und ihre Beharrlichkeit bewährt. Die Härte des Krieges sei ihnen Gelegenheit gewesen, sich, außer durch ihre sachliche Leistungen, in ihren charakterlichen Eigenschaften zu bewähren. Viele hätten schon in frühester Jugend ein tapferes Herz gezeigt. Die Anforderungen unserer Zeit seien ein sorgfältiger Maßstab der charakterlichen Auslese. Dies sei gut; denn nur die Besten sollten immer wieder Parteigenossen werden und sie verdienten es nur, der nationalsozialistischen Bewegung und dabei dem Führungsorden des deutschen Volkes anzugehören.

Die Erfüllung der Aufgaben der Hitler-Jugend sei für diese Jungen und Mädel zugleich die beste Ausbildung und Vorbildung für den Auftrag der Partei gewesen, der sie mit allen Bereichen des Lebens verbinde. Schon in jungen Jahren hätten sie das große Glück der Kameradschaft der Deutschen erlebt, die nicht mehr das Trennende der Herkunft, der Konfession und des Besitzes kenne. In diesem Sinne seien sie erzogen und sollten nun als jüngste Parteigenossen und Parteigenossinnen die begeisterten Künder der nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Nach Charakter und Leistung seien sie aus allen Schichten des Volkes gewählt, um nach eigenem Entschluß der Bewegung zu dienen und sich des großen Vertrauens, in der Menschenführung tätig zu sein, würdig zu erweisen.

Der Reichsjugendführer lenkte dann noch einmal den Blick der Jungen und Mädel auf den geschichtlichen Wert der nationalsozialistischen Bewegung. Das Beispiel des Führers in seinem langem Kampfe für unser Volk und Reich solle immer den Jungen und Mädeln, wenn sie nun Parteigenossen seien, vor Augen stehen. Sie müßten es immer wieder als das größte der nationalsozialistischen Revolution empfinden, daß ihr Mittelpunkt und Inhalt die Erziehung des deutschen Menschen sei.

Die Weltanschauung des Führers habe den Werten des germanischen Charakters zum siegreichen Durchbruch verholfen. Ehre, Freiheit und Tapferkeit seien die starken Grundfesten der großen germanischen und mittelalterlichen Kaiserreiche gewesen und seien auch heute die Fundamente unseres Lebens. Das Goethe-Wort: „Alles ist wahr, was fruchtbar ist", erweise sich an unserer Weltanschauung, die in ihrer Verwirklichung dem Staate Aufstieg und Segen bringe. An allen Fronten dieses Krieges hätten die Nationalsozialisten bewiesen, daß sie aus ihrer Weltanschauung die Kraft gewönnen, für die Freiheit des Reiches zu kämpfen und zu sterben. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei der Lebensinhalt der Jugend, die nationalsozialistische Bewegung ihre geistige und seelische Heimat. Ein Leben ohne die Bewegung könne sich die Jugend nicht mehr vorstellen.

Indem der Reichsjugendführer die jüngsten Parteigenossen noch einmal auf das große Vorbild der Alten Garde wies, die selbst in härtesten Stunden niemals den Glauben verlor, und an den heldenhaften Einsatz unserer Soldaten, gab er ihnen als Richtschnur für ihr kommendes Leben das Wort Friedrichs des Großen: „Helden haben unser Reich geschaffen; haltet dieses Reich aufrecht, damit der Ruhm eurer Väter nicht eure Schande werde!"

Das Eichenlaub für Generalmajor Baade

Führerhauptquartier, 26. Febr. Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ernst-Günther Baade, Kommandeur einer Panzergrenadierdivision, als 402. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalmajor Baade erhielt das Ritterkreuz am 27. Juni 1942 für den Anteil, den er als Oberst durch seine hervorragende Tapferkeit und die überlegene Führung eines Panzergrenadierregiments an den erfolgreichen Kämpfen in der Cyrenaika hatte. Nun hat sich Generalmajor Baade als Kommandeur einer Panzergrenadierdivision bei den schweren Kämpfen in Süditalien wiederum besonders ausgezeichnet. Es ist in hohem Maße sein Verdienst, daß alle Bemühungn des Feindes, in den Besitz des heiß umstrittenen Bergmassivs um Cassino zu gelangen, bisher scheiterten. Er griff, wo es not tat, persönlich im heftigsten feindlichen Feuer in die Kämpfe ein und stärkte dadurch die Widerstandskraft seiner Soldaten. — Generalmajor Baade wurde am 20. August 1897 in Falkenhagen (Ostprignitz) geboren.

Die Führungskunst des Feldherrn

Von General der Infanterie a. D. Ernst Kabisch

Professor Stadelmann-Tübingen berichtet einen Ausspruch des jungen Moltke: „Mit aller Bravour kann man nicht eine Wand hinaufklettern." Er nimmt es als ein Gleichnis auch dafür, daß es militärische Aufgaben gäbe, die nicht zu lösen seien. Kann man an solchen Aufgaben Grenzen feststellen, die feldherrliches Können nicht überschreiten kann?

Wie Professor Stadelmann den Satz anführt, versteht er zweifellos Molktes „Wand" als etwas objektiv nicht Ueberwindbares. Es ist aber noch die Frage, ob der große Moltke sein Gleichnis in diesem Sinne gemeint hat. Stutzig machen muß uns schon der Doppelsinn des Wortes „eine Wand". Eine glatte Zimmerwand kann man freilich „mit Bravour" nicht hinaufklettern, aber es gibt Fassadenkletterer, die Hauswände erklettern und mehrere Stockwerke hoch gelegene Zimmer bestehlen, in die sie von außen her eingedrungen sind. Der Figur, die die Hauptkuppel der Kadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde abschloß, an gewissen festlichen Tagen — etwa an Kaisers Geburtstag — eine Fahne in die Hand zu stecken, war trotz aller Verbote ein halsbrecherisches Bravourstück waghalsiger, schwindelfreier Kadetten, das immer wieder unternommen und immer wieder geleistet wurde. In der Gebirgswelt gibt es Nord-, Ost-, West- und Südwände, von denen die einen leichter, die anderen schwerer, die einen erst nach vielen vergeblichen Versuchen unter Einsatz neuer Hilfsmittel, einige überhaupt noch nicht erstiegen worden sind, und ob es eine einzige „Wand" gibt, von der jeder Bergsportler zugibt, daß sie unersteiglich sei, ist mir zweifelhaft.

Wir sehen also, daß mit einem solchen Gleichnis, selbst wenn es von dem Moltke stammt, der sich später als feldherrliches Genie erwiesen hat, noch nicht viel anzufangen ist, um die Grenzen feldherrlichen Könnens festzulegen. Bevor man von einer Feldherrnaufgabe sagen darf: „Diese Wand kann man mit aller Bravour nicht hinaufklettern", muß man erst feststellen, welche Hilfsmittel dafür zur Verfügung stehen. Im Gebirgssport hat es geraume Zeit gedauert, bis die neuen Hilfsmittel, wie etwa der Mauerhaken, als zünftig anerkannt wurden. Es gab noch lange Sportler, die nur die althergebrachten Mittel wie das Seil, die Kletterschuhe und ähnliches gelten lassen wollten. Sie würden als Krieger im Mittelalter das Pulver als höchst unritterliches Kampfmittel abgelehnt haben. Und hält nicht mancher britische Seeoffizier ganz ehrlich auch heute U-Boote und Torpedofluggzeuge für höchst unritterliche Kampfmittel? Jenes Moltke-Wort

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

„Krisenstimmung in Westminster"

Schweizer Kritik am Reuterbericht über die Unterhausdebatte

Berlin, 28. Februar. Verschiedene Zeitungen stellen das merkwürdige Versagen der Reuter-Berichterstattung über die außenpolitische Aussprache des Unterhauses fest. Sie bedauern, auf bruchstückartige Berichte von Privatkorrespondenten angewiesen zu sein, aus denen immerhin hervorgehe, daß die Debatte lebhaft und interessant war.

Die „Tribune de Genève" erklärt: „Man erfährt eigentlich erst aus der Rede Edens, daß mehrere Abgeordnete nach Churchill das Wort ergriffen haben. Ueber diese Aussprache schweigen die Reuter-Telegramme, und man muß die verschiedenen Eigenberichte der Zeitungen zusammenstellen, um sich eine gewisse Vorstellung machen zu können. Die meisten Redner haben gegenüber dem Regierungschef kein Blatt vor den Mund genommen. Unter Hinweis auf das Schicksal, das die Sowjetunion den Polen bereiten will, wandte sich Sir Archibald Southby gegen dieses Diktat. Ein anderer Parlamentarier, Captain Graham, erklärte, er habe seine ganze Hoffnung auf diesen Mann gesetzt. Ein dritter, Mac Govern, rief aus: „Die ganze idealistische Aufmachung dieses Krieges sei über Bord geworfen worden, und Churchill habe einen Weg betreten, auf dem er nicht mehr haltmachen könne. Die Krankheit des Premierministers sei nur politischer Art gewesen und die Atlantik-Charta nur ein Köder".

„Wie schwer ist es also, bemerkt die „Tribune de Genève" dazu, in der internationalen Politik Worte und Taten in Einklang zu bringen! Man liest in der Atlantik-Charta schwarz auf weiß, daß keine Gebietsannexion ohne Zustimmung der betroffenen Einwohner stattfinden soll. Es würde Churchill schwer fallen, zu behaupten, daß dieser Grundsatz von den Sowjetrussen geachtet werde, wenn sie sich wieder in den Besitz der westlichen Provinzen des Polens von 1920 gesetzt hätten. Um die Angliederung deutscher Gebiete an Polen zu rechtfertigen, muß er die Anwendung der berühmten Charta auf das Reich von vornherein ablehnen. Damit hatte die parlamentarische Opposition leichtes Spiel. Die Regierung verfügt offenbar im Unterhaus über eine feste Mehrheit; aber, so werden die Kritiker sagen, ist die im Jahre 1935 gewählte Versammlung ein wirkliches Abbild des Großbritannien von 1944? In Westminster herrscht Krisenstimmung."

Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen

Sowjetbanden erlitten schwere Verluste — Bei Nettuno in einem Monat 5700 Gefangene

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog, südlich der Beresina, nördlich Rogatschew und südöstlich Witebsk wiesen unsere Truppen Angriffe der Sowjets in zum Teil harten Kämpfen ab. Oertliche Einbrüche wurden bereinigt.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes zersprengten Sicherungstruppen zusammen mit der französischen Freiwilligen-Legion stärkere bolschewistische Banden, fügten ihnen hohe blutige Verluste zu und brachten umfangreiche Beute ein. 43 Bandenlager mit über 1000 Bunkern und Versorgungseinrichtungen wurden zerstört.

Im Nordabschnitt der Front setzten sich unsere Truppen in einigen Abschnitten weiter planmäßig ab. Heftige feindliche Angriffe östlich des Pleskau-Sees und an der Narwa-Front scheiterten in erbitterten Kämpfen.

In der vergangenen Nacht griffen sowjetische Terrorflieger erneut die finnische Hauptstadt an. Es entstanden Schäden in den Wohngebieten und Verluste unter der Bevölkerung. Finnische Flakartillerie und deutsche Nachtjäger vernichteten 13 feindliche Flugzeuge.

Im Landekopf von Nettuno brachen mehrere feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen.

Fernkampfartillerie beschoß die Häfen von Anzio und Nettuno sowie weitere feindliche Landeplätze.

In der Zeit vom 21. Januar bis 24. Februar wurden bei den Kämpfen im Landekopf von Nettuno 5721 Gefangene eingebracht, 212 Panzer vernichtet und weitere 21 bewegungsunfähig geschossen. Fünf Panzer wurden erbeutet, über 40 Geschütze vernichtet oder erbeutet.

An der italienischen Südfront verlief der Tag ohne jede besonderen Ereignisse.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits wehrten in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Le Havre wiederholte Angriffe britischer Schnellboote ab und schossen zwei davon in Brand. Eines der Boote wurde in sinkendem Zustande zurückgelassen. Das Geleit erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungshafen.



Ein deutscher U-Boot-Kommandant berichtet ... „Ja, und dann ... dann habe ich beide Zerstörer versenkt. Es gab nur eins, die oder ich!" (PK-Aufn.: Kriegsberichter Bölz)

6000 Verhaftungen in Fez

Senegalneger von der Volksmenge entwaffnet

Algeciras, 28. Februar. Wie die Nachrichten aus Französisch-Marokko erkennen lassen, haben die gaullistischen Behörden umfangreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe im ganzen Lande durchgeführt. Nach Fez wurden neue Truppeneinheiten in Marsch gesetzt, die eine riesige Razzia veranstalteten und über 6000 Personen aus der Marokkanerstadt vorübergehend verhafteten. Die Festgenommenen wurden auf den größeren Plätzen und vor der Stadtmauer sowie auf Kasernenhöfen und Gefängnishöfen gesammelt. Im Stadtviertel Attarin kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem 18 Soldaten, meist algerische Schützen, getötet und etwa 50 verwundet wurden. An einer anderen Stelle der Stadt wurden zwei Detachements Senegalneger von der Volksmenge angegriffen und entwaffnet, als sie einige geflüchtete Häftlinge wieder einzufangen versuchten. Aehnliche Razzien wurden durchgeführt in Meknes unter Verhaftung von 2000 Marokkanern, in dem Eingeborenenviertel von Casablanca, in Marrakesch und in Rabat. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde im Laufe der folgenden Tage wieder entlassen.

Die judenfeindliche Stimmung der marokkanischen Bevölkerung hat während der jüngsten Ereignisse wieder einen starken Auftrieb erfahren, da die Juden von den gaullistischen Behörden in großem Umfange als Spione und Provokateure verwendet werden, deren Denunziationen die Verhaftung zahlreicher Patrioten zur Folge hatte. Die Mellah, das Judenviertel von Fez, hat einen verstärkten militärischen Schutz erhalten.

Berüchtigter Bandenführer festgenommen

Berlin, 28. Februar. Beim Kampf mit kommunistischen Banden in Mittelserbien nahm eine SS-Polizeikompanie dieser Tage einen berüchtigten Bandenführer und ein Waffenbergungskommando der Bande fest. Die Gefangennahme erfolgte völlig überraschend, als die feindlichen Sicherungen nach einem Nachtmarsch durch das tiefverschneite Gelände in kurzem Kampf überwältigt waren. Hierbei wurden Waffen, umfangreiche Munitionsbestände sowie Handgranaten erbeutet.

Stockholm. Landesflüchtige Marokkaner haben nach einer Meldung aus Ankara dieser Tage in Kairo ein Komitee gebildet, das für ein freies und selbständiges Marokko arbeiten will. Der Vertreter de Gaulles in Kairo habe bei der ägyptischen Regierung dagegen protestiert, daß dieses Komitee seine Tätigkeit auf ägyptischem Boden ausübe, jedoch sei der Protest ohne Erfolg geblieben.

Die Führungskunst des Feldherrn

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Es ist also eigentlich nicht anderes, als daß Tapferkeit allein nicht ausreiche, „eine Wand" zu ersteigen — was dann freilich eine Binsenwahrheit sein würde.

Dem großen Napoleon fehlten die Mittel, das Zarenreich niederzuwerfen; die von ihm angewandten erwiesen sich als völlig unzureichend. Auch General von Falkenhayn hatte vielleicht für die Zeit des ersten Weltkrieges recht mit seiner Ueberzeugung, die damalige deutsche Wehrmacht habe nicht die Mittel, die des Zaren vernichtend zu schlagen; man müsse sich darauf beschränken, sie so weit zu schwächen, daß sie für die Entscheidung im Westen nicht mehr mitspreche. Seitdem hat die Technik wieder ganz andere Mittel gefunden, um diese „Wand" ersteigbar zu machen, und so wird es bleiben.

Auch einen Krieg gegen England, gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, sehen wir heute ganz anders an als vor 50 und selbst vor 30 Jahren, weil auch dafür Mittel und Wege schon ganz anders geworden sind und in weiterer Entwicklung stehen. Kurz, wir können mit voller Berechtigung den Schluß ziehen, daß es eine „Wand" in dem Sinne einer durch ihre Eigenschaften für einen Feldherrn objektiv unmöglichen Aufgabe nicht gibt. Es wird immer nur darauf ankommen, welche Hilfsmittel dem Feldherrn für seine schaffende Kraft, für sein Genie zur Verfügung stehen.

Wie steht es nun mit dem feldherrlichen Genie? Clausewitz hat viel über den Feldherrn und die Forderungen, die er erfüllen muß, geschrieben. Mit aller Bestimmtheit weist er dabei auf die entscheidende Bedeutung der Kühnheit für seine Begabung hin. „Die Kühnheit ist vom Troßknecht und Tambour bis zum Feldherrn hinauf die edelste Tugend, der rechte Stahl, welcher der Waffe ihre Schärfe und ihren Glanz gibt. Sie ist eine wahrhaft schöpferische Kraft." Allen seelischen Kräften gehe erfahrungsmäßig ein großer Teil ihrer Gewalt verloren in Stellungen, wo Geist und Verstand vorherrschen müßten, wie bei Soldaten in hohen Führerstellen. „Darum finden wir die Kühnheit in den höchsten Stellen so selten, aber um so bewunderungswürdiger ist sie auch dann. Eine durch vorherrschenden Geist geleitete Kühnheit ist der Stempel des Helden. So glauben wir denn, daß ohne Kühnheit kein ausgezeichneter Feldherr zu denken ist."

Wohl hält Clausewitz die „kühlen Köpfe" zu Feldherren geeigneter als die „heißen", meint aber mit ersteren „die weniger beweglichen, aber darum tiefbewegten Menschen mit energischen, tief- und versteckliegenden Leidenschaften" im Gegensatz zu den rasch aufbrausenden und ebenso rasch zusammensinkenden —, also gewiß keine Einschränkung der Kühnheit! Ebensowenig will er diese einschränken, wenn er Männer „mit weltumfassendem Blick" fordert, die „nicht einseitig verfolgen". Im Kern meint er dasselbe wie der Moltkesche Wahlspruch „Erst wägen — dann wagen", wobei auch das Wort wagen scharf zu betonen ist. Ein solcher Charakter hemmt den Feldherrn gewiß nicht in seinem Können, sondern trägt ihn stetig vorwärts — es sei denn, er käme wägend zu der Erkenntnis, daß seine Mittel für die Aufgabe nicht ausreichend seien.

In diesem Dritten lag im ersten Weltkrieg die Grenze. Das Deutschland in der Zeit vor ihm war schon in seinem Aufbau gar nicht fähig, die ganze deutsche Kraft für diesen Lebenskampf einzusetzen. Da haben wir den ewigen Kampf zwischen Regierung und Parlament, der auch im Kriege fortgeht, haben die Wehrmachtteile Heer und Kriegsmarine sich als zwei Gruppen gegenüberstehend, die jede das ihre sucht und von denen die eine nicht einmal über die Kriegsaufgabe der anderen zutreffend unterrichtet ist. Haben als einzige Spitze dafür den Kaiser, ohne einen Stab als Abstimmung der beiden Gruppen aufeinander. Haben im Heer einen Chef des Generalstabes, der den Operationsplan entwirft, aber keinen maßgebenden Einfluß auf einen entsprechenden Ausbau des Heeres hat. Finden ihn beständig mit dem Kriegsminister darum ringen, wie wir das so erschütternd bei Graf Schlieffen sehen, der nach 15jährigem Kampf mit dem Kriegsministerium gestürzt wurde, damit der unbequeme Mahner endlich zum Schweigen käme. So wurde in Deutschland Ereignis, was Clausewitz als ganz besonders widersinnig bezeichnet hat: „Das Verlangen, der Theoretiker, daß die vorhandenen Kriegsmittel dem Feldherrn überwiesen werden, um danach einen rein militärischen Entwurf zum Krieg oder Feldzuge zu machen."

Noch unglücklicher aber erscheint die damalige Lage, wenn wir den für die heimische Vorbereitung auf einen heraufziehenden Krieg und die Kräfte, über die der Feldherr verfügen kann, ausschlaggebendenden Volksgeist in unsere Erwägungen einbeziehen. Gleich zu Beginn der Beratungen im Reichstag über die Reichskredite sondert sich eine Gruppe „deutscher" Reichstagsabgeordneter ab und beschließt geheime Gegenarbeit gegen die Einigkeit des Volkes. Während der Verdunschlacht 1916 sind die Früchte ihrer hochverräterischen Arbeit schon so weit gereift, daß am 1. Mai 1916 der Reichstagsabgeordnete Liebknecht, der als Arbeitssoldat der Wehrmacht angehört, es wagen kann, in Berlin auf dem Potsdamer Platz öffentlich zur Kriegsdienstverweigerung aufzufordern, ohne daß den Hochverräter die verdiente Kugel trifft; die unterirdische Arbeit im deutschen Volk kann offen und versteckt weiterwirken und schließlich den seelischen Zusammenbruch herbeiführen. Die Einheit war ein Schein, und selbst wo der Wille noch gut war, fehlte der Glaube. Konnte doch der Sozialdemokrat Scheidemann im Juni 1917 im Reichstagsausschuß als Redner die Möglichkeit eines Sieges bestreiten, ein Jahr später der damalige Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann offen etwa dasselbe erklären und „ohne gütliche Einigung" einen dreißigjährigen Krieg prophezeien. Wo aber das Vertrauen auf die eigene Kraft fehlt, da fehlen die Grundlagen für den Sieg. Die Zweifler von damals gehörten in die Kategorie jener Menschen, „die sich einbilden, man könne nach Westen kommen, wenn man nach Osten geht."

Hier finden wir in der Tat die Grenze für das Vermögen des Feldherrn. So antwortet uns die Kriegsgeschichte. Alexander der Große besiegt Feindvölker, die er scheinbar nach ihrer Zahl, Stärke und Raumausdehnung niemals hätte besiegen können. Da zwingt ihn der Widerstand in den Reihen seines eigenen Heeres, abzustehen von seinem Ziel, im Osten bis zum Weltmeer durchzustoßen. — Hindenburg und Ludendorff mußten „fünf Minuten vor zwölf" von der Vollendung des deutschen Sieges abstehen, weil der einheitliche Siegeswille der Heimat von dem Gift jener Verhetzungspest zerfressen und kein Arzt zu finden war, der das Uebel noch hätte heilen können. An solchem Rückblick spüren wir erst wieder, wieviel Dank wir heute dem Führer und dem Nationalsozialismus schuldig sind, weil diesmal unser Volk als politische und soziale Einheit in die ungeheure Auseinandersetzung des zweiten Weltkrieges eingetreten ist und ihn als geballtes Ganzes in voller Einsatzbereitschaft wirklich total führt.

Ein Feldherr kann das Höchstmaß seines Könnens erreichen, wenn er getragen ist vom Vertrauen, dem guten Willen und der Treue seines Volkes und seiner eigenen Wehrmacht. Ist er deren sicher, sind seine Vorbereitungen in der Zeit vor dem Krieg ausreichend gewesen und verfügt er in seinem unverzagten, kriegsharten und siegeszuversichtlichen Volk über Köpfe und Hände, die dafür sorgen, daß diese Rüstung immer auf der Höhe der durch den Krieg gewonnenen neuen Erfahrungen bleibt, dann kann man objektive Grenzen für sein Vermögen nicht feststellen. Sie liegen dann in seinem eigenen Genie.

Das Ritterkreuz für tapfere Soldaten

Führerhauptquartier, 26. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Günther Ramser, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich Wilhelm Wiede, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment; Hauptmann Friedrich Iffermann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Helmuth Mayer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Georg Kinder, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Fritz Backhauß, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann d. R. Dr. Albert Bausch, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Brigade; Oberleutnant d. R. Hermann Neuerburg, Führer eines Füsilier-Bataillons; Leutnant d. R. Ernst Schnabl, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Leutnant Kurt Horn, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Willy Zeller, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Benno Reuter, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Otto Gohde, Stellvertretender Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Willi Tanneberger, Kompanietruppführer in einem Grenadier-Regiment; Oberjäger Otto Heubuch, Geschützführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Gefreiter Karl-Heinz Drees, Richtschütze in einem Grenadier-Regiment; an folgende Angehörige der SS-Panzerdivision „Leibstandarte SS Adolf Hitler": SS-Hauptsturmführer Heinrich Heimann, Kommandeur einer SS-Sturmgeschützabteilung; SS-Hauptsturmführer Heinrich Kling, Kompaniechef in einem SS-Panzerregiment; SS-Obersturmführer Fritz Henke, Zugführer in einer SS-Sturmgeabteilung; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Viertel, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberfeldwebel Josten Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Anglo-amerikanische Angriffe auf das Rote Kreuz

Berlin, 28. Februar. Im Raum von Aprilia beschossen die Anglo-Amerikaner dieser Tage mehrere Rotkreuzfahrzeuge mit Maschinengewehren und Pak. Dabei wurden Fahrer und Krankenträger verwundet. Außerdem griffen britische Tiefflieger ein deutsches Sanitätsfahrzeug an. Der Wagen fing Feuer; die verwundeten Insassen erlitten Brandwunden. Bei einem Tagesangriff britischer Flugzeuge auf den Hauptverbandplatz in Grotta Ferrata wurden zwei mit dem Zeichen des Roten Kreuzes gekennzeichnete Häuser durch Bomben zerstört und dabei Verwundete getötet oder verschüttet.

Madrid. EFE-Meldungen aus Montevideo zufolge haben die Arbeitersyndikate von Paraguay den Generalstreik erklärt. In Asuncion ruhe der gesamte Verkehr, während Militärstreifen in den Straßen patrouillieren.

106 Terrorflugzeuge vernichtet

35 185 BRT von unseren Unterseebooten vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Dnjepr und Kriwoi Rog sowie nordwestlich Kirowograd scheiterten zahlreiche von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets unter hohen feindlichen Verlusten.

Bei Swenigorodka warfen unsere Truppen die Bolschewisten aus stark ausgebauten Stellungen.

Im Gebiet südlich des Pripjet kam es zu erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen. Dabei wurden von 40 angreifenden feindlichen Panzern 37 abgeschossen. Eigene Kavallerieverbände führten erfolgreiche Unternehmungen tief in das Gebiet der Pripjet-Sümpfe durch.

Fortgesetzte Angriffe der Sowjets südlich der Beresina wurden zerschlagen. Eine Einbruchsstelle wurde abgeriegelt. Nördlich Rogatschew errangen unsere Truppen gegen den mit überlegenen Kräften angreifenden Feind nach harten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg.

Auch westlich Kritschew, südöstlich Witebsk und im Nordabschnitt der Ostfront scheiterten feindliche Angriffe zum Teil im Gegenangriff.

Im Südabschnitt der Ostfront hat sich die hessische 15. Infanterie-Division unter Führung des Generalmajors Sperl hervorragend bewährt.

Im Landekopf von Nettuno führten eigene Angriffe zu örtlichen Stellungsverbesserungen. Im Verlauf dieser Vorstöße entwickelten sich stellenweise schwere Artilleriekämpfe.

Deutsche Kampffliegerverbände griffen in den Abendstunden des 25. Februar Schiffsansammlungen im Hafen von Anzio an. Drei feindliche Transporter mit 24 000 BRT. und ein Zerstörer wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit der Vernichtung eines weiteren Transportschiffes ist zu rechnen.

Nordamerikanische Bomberverbände setzten auch gestern bei Tage ihre Angriffe gegen Orte in Süddeutschland, besonders gegen die Städte Augsburg, Regensburg, und Fürth fort.

In der vergangenen Nacht griffen britische Terrorverbände abermals die Stadt Augsburg an. Es entstanden besonders in den Wohnvierteln starke Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Einige feindliche Störflugzeuge warfen Bomben in West- und Norddeutschland.

Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 106 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, darunter 102 viermotorige Bomber.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub versenkten Unterseeboote im Atlantik, im Mittelmeer und im Indischen Ozean sieben Schiffe mit 35 185 BRT., elf Frachtensegler sowie zwei Geleitzerstörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert.

Italienische Kunstschätze gesichert

In mehreren tausend Kisten in den Vatikan gebracht

Mailand, 28. Februar. Von zuständiger deutscher Seite wird jetzt ein zusammenfassender Ueberblick über die Sicherungsmaßnahmen gegeben, die von seiten des deutschen Heeres und der Waffen-SS zur Rettung der durch den Krieg bedrohten italienischen Kunstwerke von einzigartiger historischer und kunsthistorischer Bedeutung in den letzten Wochen ergriffen worden sind.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß allein dank dem energischen Eingreifen deutscher Stellen wertvollste Kunstgegenstände aus den verschiedensten Teilen Italiens in Sicherheit gebracht und gegen Bombengefahr und fremde Zugriffe geschützt worden sind.

Die italienische Regierung hatte bei Kriegsausbruch 1940 in großem Ausmaß die Kunstschätze aus den Museen und Kirchen in Rom, Venedig, Mailand, Neapel und zahlreichen anderen größeren Städten, teils in Schlössern, teils in kleinen Ortschaften untergebracht. Mit der Besetzung Süditaliens infolge des Badoglio-Verrats war nun ein Ueberblick über den Verbleib der Kunstschätze nicht mehr möglich, da die hierfür verantwortlichen italienischen Persönlichkeiten sich teils im besetzten süditalienischen Gebiet befinden, teils infolge der Ereignisse des 25 Juli verschwunden und nicht auffindbar waren. So bestand die Gefahr, daß die deponierten Kunstschätze dem Schicksal herrenlosen Gutes, den feindlichen Zugriffen und feindlichen Bombardierungen schutzlos preisgegeben waren. Um nun diese Kunstschätze in Sicherheit zu bringen, wurden von deutscher Seite in enger Zusammenarbeit verschiedener militärischer und ziviler italienischer Stellen unter Ueberwindung außerordentlicher Schwierigkeiten und Mühen durchgreifende Maßnahmen ergriffen.

In dem jetzt zerstörten Kloster Monte Cassino befanden sich, wie erst durch Zufall festgestellt wurde, nicht nur die wertvollen Archive und Sammlungen des Klosters, sondern auch ein Teil der einzigartigen Kunstschätze der Neapeler Museen, die berühmten Bronzen aus Pompeji, wertvollste Gemälde, Inkunabeln und Manuskripte. Die Kunstschätze der Neapeler Museen und Archive waren ursprünglich im Kloster Monte Cassino für Kriegsdauer deponiert worden. Nach dem bereits der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen Abtransport der Archive und Manuskripte des Klosters Monte Cassino nach dem Vatikan wurden zu einem späteren Zeitpunkt auch die in Monte Cassino deponierten Kunstgegenstände der Neapeler Museen in Lastkraftwagen des Heeres in den Vatikan gebracht und dort sichergestellt. Im Vatikan befinden sich gegenwärtig mehrere tausend Kunstschätze aus den verschiedensten Teilen Italiens enthaltene Kisten, darunter die berühmtesten Gemälde aus den Museen von Rom, Mailand, Venedig, Neapel. Ferner wurden durch deutsches Eingreifen die verstreut in einzelnen Schlössern und Ortschaften untergebrachten Kunstschätze nach Rom gebracht. So ergaben die deutschen Ermittlungen, daß in zwei Schlössern bei Urbino in der Nähe von Rimini Gemälde von Tizian, Tintoretto und Raffael sowie der bekannte Goldschatz der San-Marco-Kirche in Venedig, darunter der in der ganzen Welt berühmte Goldene Altar der Pala d'Oro untergebracht waren.

Alle diese Kunstschätze wurden in Lastkraftwagen unter größten Mühen auf vereisten Bergstraßen in der Nacht, stets vom Angriff feindlicher Flieger bedroht, zuerst in den Palazzo Venezia gebracht, dort von Sachverständigen geprüft und gesichtet und dann in den Vatikan geschafft. Der Transport erfolgte unter deutscher Führung in Lastkraftwagen, die von italienischer Seite zur Verfügung gestellt wurden. Im Laufe von Wochen wurden auf diese Weise alle die Kunstschätze, die zu Anfang des Krieges aus den verschiedensten italienischen Museen in die Provinz gebracht worden waren und Gefahr liefen, verloren oder zerstört zu werden, wieder nach Rom zurückgeschafft.

Parallel mit dieser ersten Aktion wurden Maßnahmen durchgeführt, um die wertvollsten historischen Monumente in den vielen italienischen Städten und Ortschaften zu schützen. In den kleinen und kleinsten Städten sind historische Bauwerke und Kunstwerke von einzigartigem Ausmaß vorhanden. So wurden der berühmte Kirchenschatz in Gaeta, wertvollste Kunstgegenstände in Vicerbo, Orvieto, Sutri und anderen Ortschaften Latiums sowie aus dem später von englischen Bomben zerstörten berühmten Etruskischen Museum in Tarquinia sichergestellt.

Bei den deutschen Nachforschungen stieß man in der Kirche von San Francesco in Vicerbo bei der Sicherung zweier Papstgrabmäler im Stil der italienischen Gotik auf das Grab des Kardinals Vi edomini aus dem Jahre 1265, der zum Papst erwählt, jedoch am Tage der Wahl verstorben war. In dem Steinsarg, in dem der Papst ruhen sollte, befanden sich nun die mumifizierten Leichname zweier italienischer Edelleute in der Hoftracht des späten 16. Jahrhunderts, von denen der eine ein Loch im Schädel, der andere einen völlig blutverkrusteten Rücken aufwies. In dem gleichen Steinsarg entdeckte man die gut erhaltenen Leichen zweier Kardinäle und einer Dame. Offenbar waren alle diese Personen einem Verbrechen zum Opfer gefallen und zur Geheimhaltung in dem päpstlichen Steinsarg untergebracht worden. Das zweite Papstgrabmal war leer.

Auch zur Sicherung von Denkmälern und Kunstschätzen zweiten Ranges, besonders aus kirchlichem Besitz, sind im Einvernehmen zwischen deutschen und italienischen Stellen die bestmöglichen Schutzmaßnahmen getroffen worden.

Im Hochgebirge zerschellt

Berlin, 28. Februar Ein über die Adria nach Norden vorstoßender feindlicher Verband viermotoriger Bombenflugzeuge wurde in den Vormittagsstunden des 25. Februar bereits vor Erreichen der dalmatinischen Küste von Messerschmitt-Jägern erfaßt und auf seinem Wege nach Süddeutschland fortgesetzt erbittert bekämpft. Der erste Abschuß eines der Großbomber erfolgte gegen 11.40 Uhr in der Nähe von Görz über dem istrischen Karstgebiet. Das Flugzeug verbrannte beim Aufschlag. Unsere Jagdflieger schossen in der nächsten Viertelstunde über den Karawanken und den Julischen Alpen weitere sechs USA-Bomber ab, die an den schneebedeckten Hängen des Hochgebirges zerschellten. Drei weitere Bomber wurden beim Rückflug zum Absturz gebracht. Eine Maschine mußte auf See notwassern und versank kurze Zeit darauf. Von der Besatzung wurden sieben Mann gefangengenommen. Eine größere Anzahl der feindlichen Flugzeuge zeigte im Verlauf der heftigen Luftkämpfe starke Beschuß-Schäden. Unsere Jäger meldeten vielfach die Beobachtung brennender Motoren und abgesplitterter Flächenteile bei den gegnerischen Maschinen. Aus den beim Anflug mit voller Ladung abgeschossenen Bombern konnten sich nur wenige Besatzungsmitglieder retten. Zwei USA-Bomber zerplatzten während des Luftkampfes in mittlerer Höhe. Die übrigen wurden nach steilen Abstürzen durch Aufschlagbrand zerstört.

Großer japanischer Erfolg

In den Gewässern der Marianen — Ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe, wahrscheinlich auch Flugzeugträger, versenkt

Tokio, 28. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag um 16 Uhr bekannt:

„Am Morgen des 22. Februar tauchten feindliche Flottenstreitkräfte mit zehn Flugzeugträgern und acht Schlachtschiffen, die das Gros darstellten, in den Gewässern östlich der Marianen-Inseln auf. Kaiserliche Marineluftstreitkräfte gingen sofort zum Angriff über und griffen die feindlichen Kräfte vom Abend des 22. Februar bis zur Morgendämmerung des 23. Februar wiederholt an. Dabei wurden ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe — wahrscheinlich auch Flugzeugträger — versenkt und ein weiterer Flugzeugträger beschädigt.

Bis zum Morgen des 23. Februar hatten die feindlichen Streitkräfte, nachdem etwa 200 von Flugzeugträgern aufgestiegene Maschinen die Inseln Saipan, Tinian und Guam angegriffen hatten, in östlicher Richtung die Flucht ergriffen.

Der von uns erlittene Schaden ist geringfügig."

Das Seegefecht in der Seine-Bucht

Berlin, 28. Februar. In der Seine-Bucht versuchten britische Torpedo- und Artillerie-Schnellboote, wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, ein deutsches Geleit anzugreifen. Die wiederholten Bemühungen des Feindes, auf wirksame Angriffsentfernung an das Geleit heranzukommen, scheiterten an der Wachsamkeit unserer Sicherungsfahrzeuge und kosteten den Gegner zwei seiner Boote, die brennend und sinkend zurückgelassen wurden, während das unbeschädigte Geleit sicher seinen Bestimmungshafen erreichte.

Ueber das Gefecht werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In den frühen Morgenstunden des 27. Februar stellten unsere Sicherungsfahrzeuge zwischen der Orne-Seine-Mündung einen auf der Lauer liegenden britischen Schnellbootverband fest, der, als er sich entdeckt sah, von achtern auflaufend, das Geleit anzugreifen versuchte. Im Schein der Leuchtgranaten konnten acht Schnellboote ausgemacht werden, die auf eine Entfernung von etwa 1500 Meter von allen Waffen schlagartig unter Feuer genommen wurden. Zwei Artillerie-Schnellboote des Gegners gerieten sofort in Brand und blieben liegen. Eines von ihnen begann unmittelbar darauf zu sinken, während das Schicksal des anderen nicht länger beobachtet werden konnte, weil sich das Gefechtsfeld rasch verlagerte. Im weiteren Kampfverlauf wurden die immer wieder angreifenden Boote durch das starke Abwehrfeuer unserer Begleitfahrzeuge abgedrängt und laufend wirksam beschossen, so daß keiner der feindlichen Torpedos sein Ziel erreichte und das Geleit ohne Schaden seinen Weg fortsetzen konnte.

Kleine politische Nachrichten

Adana. Die ägyptische Eisenbahnverwaltung überprüft gegenwärtig das Projekt eines Eisenbahntunnels unter dem Suez-Kanal. Dieser Tunnel soll von Port Fuad auf das gegenüberliegende Ufer des Kanals führen und eine Unterbrechung der Strecke von Aegypten nach Palästina vermeiden.

Madrid. Nach aus Buenos Aires eingetroffenen Nachrichten ist nunmehr auch der argentinische Marineminister Sueyro zurückgetreten.

Stockholm. Wie der schwedische Wehrmachtstab mitteilt, flog eine Anzahl „fremder Flugzeuge" in der Nacht zum Sonnabend über die Westküste von Schonen in Südschweden mit östlichem Kurs ein und verließ schwedisches Gebiet wieder über der südlichen und südöstlichen Küste von Schonen.

Stockholm. Unter der zweizeiligen Ueberschrift „Giftdrama im Hauptquartier Titos" bringt „Aftonbladet" eine Meldung, derzufolge der „Vizepräsident" der Banden, Mosha Pijade in Jajza vergiftet wurde. Er sei, wie aus Agram berichtet wird, an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Liz Erlenn
AGATHE

ROMAN VON MARIA WERNKING

Urheber-Rechtsschutz Verlag Oskar Meister Werdau

33. Fortsetzung und Schluß

Will fragte scheu: „Und wenn dein Weg einmal zu mir führte, Agathe, würde es gut für dich sein?"

Sie legte die Hände an die glühenden Wangen: „Laß mir Zeit, Will. Ich bin noch zu nahe an all dem Bitteren. Ulrich tot — ich habe ihn doch einstmals lieb gehabt, wenn auch mit einer falschen Liebe. Aber er ist noch so nahe an mein jetziges Leben herangekommen. Und du — laß mich den Weg langsam gehen, Will."

„Du bist in dir nicht sicher über dein Empfinden für mich," sein Gesicht wurde verschlossen, müde.

Agathe suchte nach Worten — nur ihm nicht wehetun in dieser Stunde!

„Will, vielleicht muß es so sein, daß ich erst ganz, ganz unsicher bin. Ich vertraute mir zu sehr, ich dachte die Arbeit und ich — und sonst brauche ich nichts auf der Welt. Jetzt lerne ich. Will, ich brauche doch Hilfe, ich brauche Güte, — ach, Will!"

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen: sie weinte, zum erstenmal seit ihrer Kinderzeit sah er sie so völlig erschüttert. „Ich brauche vielleicht dich. Aber so von ihm zu dir — auch für dich will ich es nicht. Begreife das doch!"

Er atmete tief auf. In diesen Worten hatte sie ihm ihren ganzen Stolz offenbart, aber nicht Stolz für sich — nein, für ihn. Wenn eine Frau aber stolz sein wollte auf einen Mann, dann liebte sie ihn auch.

„Weine nicht, Agathe."

„Laß mich doch," flüsterte sie erstickt, „es tut so gut, einmal schwach sein zu können."

Da nahm er sie einfach in seine Arme. Er küßte sie nicht, obwohl Herz und Sinne ihm in einer männlichen, starken Leidenschaft brannten. Aber er konnte nun warten. Er hielt sie wie ein Bruder, ein Freund: „Dann weine dich aus, Agathe."

„Es wird noch soviel Häßliches kommen, Will: Skandal um Ulrich, Zeitungsnotizen, vielleicht werde ich auch noch in alles hineingezogen — diese Oresen wird vielleicht keine Ruhe geben, Rita van Bork weiterschwatzen . ."

„Laß sie schwatzen, Agathe, was geht's dich an? An dich kann keiner rühren. Und will dir einer etwas tun, dann sagst du es mir. Ich habe einen breiten Rücken, an mir prallt alles ab. Ich stelle mich vor dich — man soll nur kommen."

Da schluchzte sie noch einmal auf wie ein Kind, das sich mitten im tiefsten Kummer schon getröstet weiß.

Plötzlich schwangen Glockenklänge durch die milde Luft.

„Horch, Agathe, man läutet Ostern ein," sagte Will. „Agathe, was schenkst du mir zu Ostern?"

Da richtete sie sich auf, mit jener freien und schönen Gebärde, die er an ihr kannte und liebte, warf sie den Kopf zurück.

„Das, Will!"

Er schloß die Augen und empfing ihren ersten Kuß.

*

„Erbarm dich," stöhnte Bern Holthausen und sah zum zehnten Male auf die Uhr, „werden wir denn heute noch unsern Nachmittagskaffee trinken können oder nicht? Ich gehe jetzt in den Garten. Entweder haben die beiden sich ausgesprochen und sich verstanden, oder sie reden sich nur weiter auseinander. Jetzt ist Schluß, so oder so!"

Aber als Hohausen, von Nore gefolgt, in den Garten kam, sahen sie auf den ersten Blick, es war alles in schönster Ordnung. Agathe sah verweint, aber glückselig aus — und Will hatte ein gelöstes, freies Gesicht, wie seit Jahren schon nicht.

„Nore!" Agathe flog auf die Freundin zu und umarmte sie lachend und weinend.

Nore küßte Agathe innig. „Gathe, wie freue ich mich, — habt ihr euch doch endlich noch gefunden?"

„Kriege ich auch einen Kuß?" fragte Bern und nahm Agathe einfach aus Nores Umarmung fort. „Das heißt, wenn der Herr und Gebieter es erlaubt." Er küßte Agathe herzhaft auf den Mund.

Will lachte: „Herr und Gebieter, ach, das ist noch gar nicht so ausgemacht. Agathe und ich haben überhaupt über unsere gemeinsame Zukunft noch nicht gesprochen. Das alles hat ja auch noch Zeit."

„Zum mindesten, bis wir endlich Kaffee getrunken haben," entschied Bern. „Hanne ist schon ganz verzweifelt. Sie fürchtet mit Recht für die Güte ihres berühmten Gebräus. Und außerdem muß ich die Bowle ansetzen — doppeltes Quantum, einmal für Agathe, zweitens für das Brautpaar."

„So, und ich bekomme keine Extraration — sträflich, wie man mich vernachlässigt!" schmollte Will.

„Beklage dich nur" — Bern sah ihn strafend an — „du hast ja an Agathe das große Los gezogen."

Agathe zuckte etwas kleinlaut die Schultern. „Er wird noch sein blaues Wunder erleben. Als Gutsfrau werde ich mich dumm genug anstellen."

Will sah Agathe an. „Ich habe dich nicht fragen wollen, Agathe, wie du es über dich bringen wirst, deinen Beruf aufzugeben — alles, was du dir selbst aufgebaut hast —"

Agathe griff nach seiner Hand. „Meine Arbeit kommt in gute Hände. Liselotte kann sie übernehmen — oder die kleine Mizzi Schrödinger. Und ich? Ach, Will, ich werde erst ganz zu mir selbst kommen, wenn ich aus dem Großstadtbetrieb heraus bin. Du, ich freue mich ja so auf Hochheim."

„In diesem Sinne: Prost!" Bern hob die Kaffeetasse gegen Agathe. „Kinder, so schöne Osterfeiertage habe ich mir nicht träumen lassen."

„Schade nur, daß Liselotte nicht bei mir ist," meinte Agathe.

„Wenn ihr Rolf gesund ist, feiern wir alle zusammen die Verlobung hier nach," schlug Nore vor, „inzwischen schicken wir ihr ein Telegramm, damit sie von eurem Glücke weiß."

„Mutti, auch Tuchen haben!" Mit wehenden Locken stürzte der kleine Bub aus dem Hause.

„Bubi, wo hast du denn so lange gesteckt?" Agathe nahm den kleinen zappelnden Kerl auf ihre Arme.

„Bubi hat delaft," verkündete Klein-Heinz ganz stolz.

„Wirklich geschlafen?" fragte Nore recht mißtrauisch.

Bern lachte. „Macht alles der Osterhase, der nur den Kindern was bringt, die nachmittags nicht in ihrem Bettchen 'rumturnen."

„Hat delaft," wiederholte Heinz mit treuherzigem Augenaufschlag.

„Nun, wir wollen es mal auf sich bewenden lassen," meinte Bern und steckte dem Bübchen ein Stück Kuchen in die verlangend ausgestreckte Hand.

Zufrieden ließ er sich häuslich auf Agathes Knien nieder und aß. Die Sonne lag auf dem hellen Kinderhaar, das frisch duftete wie eine Frühlingswiese. Sonne lag auf Bäumen und Blumen, fern verklangen die Glocken. Agathe fühlte die Wärme des zierlichen Kinderkörpers zu sich herüberströmen. Sie beugte sich über Heinz und küßte ihn leise. Dann glitt ihr Blick zu Nore, die still dasaß mit den zarten Schatten unter den frohen Augen. Gesegnetes Leben, dachte Agathe, einmal wird es auch mir beschieden sein ... Ihr Blick glitt weiter zu Will, sie sah das ernste Aufleuchten in seinen Augen, sah, wie er mit jedem Gedanken sie hielt, trug, schützte und liebte.

Endlich war sie in Wahrheit daheim ...

Bochumer Nachrichten

— **Neuverpflichtung für unsere Bühne.** Hilda-Mirta Dohna, die jetzt in der zweiten Spielzeit dem Verbande des staatl. Landestheaters Gotha-Eisenach angehört, wurde von Prof. Dr. Saladin Schmitt für die kommende Spielzeit als Sentimentale und Liebhaberin an die Städt. Bühne Bochum verpflichtet.

— **Letzter Appell an alle Mütter!** Im Rahmen der vorsorglichen Umquartierung werden im Laufe des Monats März mehrere Sonderzüge der NSV. mit Schulkindern und Müttern und Kleinkindern in die Aufnahmegaue fahren. Alle Eltern haben die Pflicht und die Verantwortung ihren Kindern gegenüber diese in weniger gefährdete Gebiete zu bringen. Noch vorherrschende persönliche Interessen dürften kein Hinderungsgrund hierzu sein. Letzmalig ist Gelegenheit gegeben, die Kinder in Sicherheit zu bringen. Es ergeht daher nochmals der ernste und eindringliche Appell an alle, die es angeht, sich umquartieren zu lassen. Auskunft erteilen die Dienststellen der NSV. und die Hilfsstellen „Mutter und Kind". Dort werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.

— **Diebstähle.** Am 21. 2. wurde einer Volksgenossin in einem Kaufhause eine Mappe mit sämtlichen Lebensmittelkarten der 59. Zuteilungsperiode, sämtlich auf den Namen Hertel, Bochum, Berggate 37 lautend, gestohlen. Die Geschäftsinhaber werden gebeten, auf das Auftauchen dieser Karten zu achten und verdächtige Personen der Kriminalpolizei oder jeder anderen Polizeidienststelle zu übergeben. — In der Nacht zum 22. 2. wurden einem Landwirt Kalthardtstraße 20, drei weiße Enten gestohlen. — In der Nacht zum 14. 2. wurde aus der Einfahrt des Hauses Von-der-Recke-Str. 5a von einem dort untergestellten PKW die aufgeschnallte graue Zeltplane, Größe 3×5 m, gestohlen. — Am 22. 2. wurden aus dem Luftschutzraum eines Ausländerlagers an der Hiltroper Straße 13 zwei Koffer mit folgendem Inhalt gestohlen: Wäsche, Bekleidungsstücke, Tabakwaren, Seife u. a. Kleinigkeiten.

— **Wohnungseinbruch.** Am 21. 2. 1944, zwischen 18 und 22.30 Uhr, wurde in eine Wohnung des Hauses An der Maarbrücke 75a eingebrochen und folgendes gestohlen: 1 dunkelblauer Herrenwintermantel, 1 Straßenanzug, schwarz mit feinen hellen Streifen, 1 Paar Hosenträger 1 Makounterhose und 3 Taschentücher.

— **Kellereinbruch.** In der Nacht zum 21. 2. 1944 wurde in einen Keller des Hauses Gußstahlstraße 30 eingebrochen. Die Diebe entwendeten: 1 Bettbezug, 2 Kissenbezüge, 2 Handtücher, 1 Bettuch und 1 blauen Arbeitsanzug. Wer kann zu den Einbrüchen Angaben machen? Diese erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

Linden-Dahlhausen

— **Eine Neunzigjährige.** In geistiger und körperlicher Frische feierte am 26. Februar die Witwe Anna Führer geb. Schuchardt, eine bekannte Lindenerin, ihren 90. Geburtstag. Ihren Lebensabend verbringt die Altersjubilarin bei ihrer jüngsten Tochter in Gelsenkirchen. Ohne Brille liest sie noch täglich die Zeitung und strickt noch recht fleißig. Wir wünschen der Altersjubilarin, daß sie noch manchen Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel erleben möge.

Stiepel

Zur Winterzeit in den Ruhrbergen

Krächzend ziehen ein paar Krähen über die weitausgedehnten Felder der Stiepeler Landschaft hin. Schwer lassen sie sich in den öden Zweigen einer Buche am Henkenberg nieder. Eine Weile schaukeln sie auf und ab. Dann sitzen sie still und blinzelnd den Hang hinab, der in winterlicher Stille träumt. Ruhe ist eingekehrt im Bereich der Hänge, die die Ruhr begleiten. Nur ab und zu tollen ein paar muntere Rangen über die sonst so belebten Wege. Ringsum ist noch alles im Winterschlaf. Eichen und Buchen ragen kahl himmelan. An einigen Birken baumeln zarte dunkelbraune Kätzchen. Das viele Strauchwerk ist noch ohne jeden Blattschmuck, doch harren da und dort schon dicke Knospen auf den nicht mehr allzu weit entfernten Frühling. Von den kleinen gefiederten Sängern, die sonst hier ihre lieblichen Weisen ertönen lassen, hört man nicht viel. Einige Meisen hängen larvensuchend an den Zweigen. Im dichten Gestrüpp scharrt die Schwarzdrossel, und durch die Zweige hüpft unruhig ein Buchfink. Im eleganten Bogen zieht eine Elster durch den winterlichen Wald. Den Hang hinab stampft schwer ein Schritt. Ein Landwirt schreitet dahin. Prüfend geht sein Blick über die am Fuße des Berges liegenden Felder und über die junge Saat, die dem Frühling entgegengrünt.

— **Sicherung der Rechte der Ausgekämmten.** Durch die Auskämmung von Betrieben werden jetzt vielfach Arbeitskräfte einem anderweitigen, kriegswichtigen Arbeitseinsatz zugeführt, ohne daß ihr bisheriger Betrieb stillgelegt worden ist. Um auch die Rechte dieser Ausgekämmten sicherzustellen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz angeordnet, daß zu ihren Gunsten die Bestimmungen anzuwenden sind, die bei der Stillegung von Betrieben gelten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Ansprüche aus der Dienstpflichtregelung, wonach bei Dienstverpflichteten die Zeit der Betriebszugehörigkeit am neuen Arbeitsplatz angerechnet wird, wenn Ansprüche nach geltenden Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnungen von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen. Das soll also nunmehr auch den Ausgekämmten zugute kommen, ebenso aber auch Arbeitskräften, die bisher selbständige Gewerbetreibende waren und die auf Grund der Meldepflichtverordnung ohne Dienstverpflichtung eingesetzt worden sind. Für diese letzteren, also die bisher Selbständigen, wird die Zeit ihrer letzten Tätigkeit als Selbständige auf die Dauer der Betriebszugehörigkeit in der neuen Arbeitsstelle angerechnet. Ist also z. B. ein bisher selbständiger Einzelhandelskaufmann, der seit zehn Jahren einen eigenen Betrieb gehabt hat, für einen Rüstungsbetrieb dienstverpflichtet worden, so steht ihm im ersten Jahre der Dienstverpflichtung der Urlaub in der Höhe zu, die für ein Gefolgschaftsmitglied mit zehnjähriger Betriebszugehörigkeit gilt.

— **67 Prozent der Vorschläge wurden ausgewertet.** Aus einer Aufstellung der Verein. Elektrizitätswerke Westfalen erfährt man interessante Einzelheiten über die Leistungssteigerung durch das betriebliche Vorschlagswesen. Die Zahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge ist von 107 im Jahre 1942 auf 140 im 1943 gestiegen. Insgesamt wurden 380 Vorschläge eingereicht, von denen nicht weniger als 67 Prozent ausgewertet werden konnten. 192 Gefolgschaftsmitgliedern wurde eine Geldprämie ausgezahlt. Zum Teil konnten die Vorschläge auch zum Patent angemeldet werden. Durch die Verbesserungsvorschläge konnte eine ganz hervorragende Leistungssteigerung erzielt werden.

„Wo wir stehen, steht die Treue . . .!"

Die Aufnahme der Achtzehnjährigen in die NSDAP — Eine gehaltvolle Feierstunde im Hattinger Gemeindehaus

In leuchtendem Fahnenschmuck prangte gestern morgen der große Saal des Ev. Gemeindehauses. 574 Jungen und Mädel des Standortes, Eltern und Gäste, Parteigenossen und Parteigenossinnen füllten die Reihen, um der Aufnahmefeier der Achtzehnjährigen in die Partei beizuwohnen.

Fanfarenruf — Musik erklang. Ein Sprecher trat vor, es senkten sich die Fahnen, den Gefallenen zur Ehre, zum treuen Gedenken. Die HJ-Singschar bot mit frischen, hellen Stimmen ein sinniges Lied: „Wo wir stehen, steht die Treue . . ." Wagners Pilgerchor aus dem „Tannhäuser", geboten von der Musikgemeinschaft Leo Gottwald, rauschte auf; markante Sätze des Führers wurden gesprochen. Sie galten allen und galten in dieser Stunde im besonderen den 27 Mädeln des BDM und den 23 Jungen der HJ, die nun mit herzlichen Worten von ihrem HJ-Führer verabschiedet und zur Aufnahme in die Partei beglückwünscht wurden.

In seiner an die jungen Herzen appellierenden Ansprache entwarf Abschnittsleiter Wittenius in kernigen Worten ein Bild von dem inneren Wesen des Parteigenossen, von seiner idealen und ideellen Berufung im Dienste am Volke. Dieses Volk ist zutiefst ein soldatisches Volk, unzählige Beispiele in der deutschen Geschichte zeugen von dem hohen Wert seines Soldatentums. Immer und zu allen Zeiten war der deutsche Soldat unvergleichbar tapfer und unbesiegbar; auch im ersten Weltkrieg 1914/18. Keine feindliche Militärmacht hätte den Sieg über ihn zu erringen vermocht, ungebrochen, unbesiegt stand er an der Front, als die rote Revolte in Deutschland den schmachvollen Zusammenbruch herbeiführte.

Treffend schilderte der Redner den inneren Kampf jenes einen Frontsoldaten, der in den Tagen der Niederlage nach über vier Jahren harten Kriegserlebens, vom Gas halb erblindet, in einem deutschen Lazarette lag: Adolf Hitler. Er erkannte, daß weder der deutsche Soldat noch die militärische Führung die Niederlage herbeigeführt, daß vielmehr die politische Führung den Kampf und Widerstandswillen des Volkes lahmgelegt hatte. In der Stunde der tiefsten Erschütterung seines Wesens rang sich der einsame, verwundete Frontsoldat Adolf Hitler zu dem Entschluß durch, Politiker zu werden. So wurde jene Stunde eine der größten Schicksalsstunden im Leben unseres Volkes. Aus dem Glauben an die Stärke und Leistungsfähigkeit und an die Treue des deutschen Volkes schöpfte er die Kraft zu diesem wahrhaft heldischen Entschluß, Deutschland aus dem Zusammenbruch und der Erniedrigung einer besseren Zukunft zuzuführen. Adolf Hitler scharte um sich jene Gemeinschaft von Männern und Frauen, die zu Glaubensträgern seiner Idee, zu Kämpfern für ein neues Deutschland wurden.

Am 30. Januar 1933 hatte die Bewegung kraft ihres Glaubens gesiegt. Aber damit war der Kampf nicht beendet. Der Aufbau des Reiches verlangte mehr noch als bisher den Einsatz der Bewegung auf allen Gebieten des völkischen und staatlichen Lebens. Es galt für die Männer und Frauen der Partei, die nationalsozialistische Weltanschauung zu der des ganzen deutschen Volkes zu machen. Der Hoheitsträger wandte sich an die versammelten 18jährigen Jungen und Mädel, die nun nach ihrem Dienst in der HJ für würdig befunden worden seien, in die Bewegung aufgenommen zu werden, um nun mit mehr Pflichten der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen. Weder Rang noch Stand, allein Charakter und Leistung sind der Maßstab, nach dem jeder Deutsche gewertet wird. Nur der Beste ist zur Führung des Volkes berufen. Der Hoheitsträger legte dem jungen Nachwuchs der Partei eindringlich nahe, nie die Arbeit an sich selbst zu vergessen, und in allem Denken, Handeln und Tun jedem deutschen Menschen ein Vorbild zu sein. Die Partei sei das eherne Schild gegen die geistigen und seelischen Angriffe auf unser Volk. Der Redner wies anschließend auf die besonderen Kriegsaufgaben hin, die das letzte an Pflichterfüllung fordern. Im Geiste der alten Kämpfer der Bewegung habe ein jeder in der Partei seine Aufgabe zu erfüllen.

Nach der Vorlesung der Forderungen des Führers und dem Treuegelöbnis der Jungen und Mädel erfolgte durch den Abschnittsleiter ihre Aufnahme in die Partei. Ein erhebendes Moment war die Verpflichtung durch Handschlag. Nicht nur die Jugend, auch die Eltern und Gäste, die dieser Feierstunde beiwohnten, waren von ihrem Ernst und ihrer Würde beeindruckt.

„Kein schönrer Tod . . ."

Ehrende Gedächtnisfeier für Ritterkreuzträger Leutnant Hugo Schwede aus Niederbonsfeld

Zu einer erhebenden Gedächtnisfeier für den gefallenen Ritterkreuzträger Leutnant Hugo Schwede aus Niederbonsfeld hatten sich die Partei- und Volksgenossen am gestrigen Sonntagmorgen im Saale Hurelmann zahlreich eingefunden. Neben den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, den Eltern, der Schwester und der Braut des Gefallenen, sah man Ritterkreuzträger Unteroffizier Herbert Lindner, 1. Beigeordneter Jährig, die Betriebsführer der Firma Conze & Colsman, Betriebsobmann Kühndahl u. a., die alle gekommen waren, den tapferen Sohn ihrer engeren Gemeinde zu ehren.

Ortsgruppenleiter Mintert eröffnete die Feier mit einem ehrenden Nachruf auf den zweiten Ritterkreuzträger der Gemeinde, der seine Liebe zum Vaterlande und zu seiner Heimat mit dem Herzblut besiegelte. Er sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, als er Leben und Tod dieses jungen Offiziers als leuchtendes Vorbild an Tapferkeit und Beharrlichkeit darstellte.

Propagandaleiter Paupel ergriff dann das Wort, um, anknüpfend an den Heldentod des Ritterkreuzträgers, vom Sinn des Heldentums zu sprechen. Er sagte, daß der wahre Held hoch über den Kleinlichkeiten des Alltages stehe, daß ihm etwas Wunderbares anhafte, das nicht zeitgebunden sei. Der wahre Held sei in seinem Wollen unerbittlich und reiße Zögernde und Laue durch sein vorbildliches Beispiel mit. Sein Wort und seine Tat wirke wie ein Zauber, der sich allen mitteile. Aber er stehe in seinem Wirken allein, er handele aus sich selbst, ohne Befehl, aus innerster Berufung, darum sei seine Tat auch etwas Einmaliges. Der Tod stehe in seinem Handeln stets neben ihm, aber er schreite durch den Tod zu neuem kraftvollem Leben, allen zum Beispiel und allen zum Vorbild. Er ergreife das Banner und führe es zum Sieg. Ein wirklicher Held wie Leutnant Hugo Schwede sei allen billigen Phrasen abhold, er sei weder ein Akrobat noch ein Komödiant, der billigen äußeren Ruhmes wegen eine geschichtlich einmalige Tat begehe, der nicht auf seine Chance lauere, um der Menge zu gefallen. Sein einziges Kennzeichen sei die handelnde Tat aus innerster Eingebung heraus, aus blitzschnellem Erfassen der Lage und schnellster Reaktion, was jetzt zu tun sei. Darum sei der wahre Held schlicht und einfach, er mache kein Wesen aus seiner Tat und wolle auch keinen äußeren Ruhm. Die Tatsache, daß er eine gefährliche Lage zum Besten vieler wenden konnte sei ihm Anerkennung und Ruhm genug. Wirkliche Helden seien darum auch selten.

Im Verlauf seiner Ausführungen verlas Propagandaleiter Paupel den Divisionsbefehl, der die Tat von Leutnant Schwede noch einmal besonders hervorhebt und sein tapferes Verhalten rühmend erwähnt.

Propagandaleiter Paupel schloß seine ehrenden Ausführungen mit Versen von Hölderlin: „Der Tod fürs Vaterland".

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff Haupttruppführer Schmidt, Betriebsführer der Firma Conze & Colsman, das Wort, um ehrend des jungen Hugo Schwede als Angehörigen dieser Betriebsgemeinschaft zu gedenken. Er ließ das berufliche Leben des jungen Kaufmannes vor aller Augen noch einmal lebendig werden und hob ganz besonders hervor, daß der Heldentod des jungen Hugo Schwede auch ein hoffnungsvolles berufliches Leben beende.

Die erhebende Veranstaltung wurde würdig umrahmt von Gesängen des Männerchors „Deutsche Eiche" und der Hitler-Jugend, von Worten großer Deutscher und sinnvollen Rezitationen. Das Bild des Gefallenen, das in der Mitte des Saales einen ehrenvollen Platz gefunden hatte, war geschmückt mit Lorbeer und dem Ritterkreuz, das zu tragen ihm leider nicht mehr vergönnt war.

Front und Heimat sind eine Kampfgemeinschaft. Je enger das deutsche Volk heute zusammenrücken muß, um so größer wird einst der Stolz über die in Notzeiten bewiesene Kraft der Gemeinschaft sein.

Zwei Stunden unbeschwerter Frohsinn

Kabarett-Nachmittag mit hervorragenden Künstlern im Hattinger Gemeindehaus

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete gestern nachmittag in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung im überfüllten Saale des Gemeindehauses einen bunten Nachmittag, der es wirklich verdient, besonders lobend hervorgehoben zu werden. Alle mitwirkenden Kräfte waren Könner von Format, so daß selbst der Verwöhnteste auf seine Kosten gekommen sein dürfte. Dabei kann man ruhig sagen, daß auch alle Darbietungen, selbst wenn man sie schon öfter und anderswo gesehen hat, kaum ein solches Niveau aufwiesen, wie die am gestrigen Nachmittag im Gemeindehause.

Es begann schon bei der Ansagerin. Sie brachte in ihrer trockenen Hamburger Art ihre Zuhörer in die richtige Stimmung, und als sie gar mit ihrem Schifferklavier Hamburgische Dönkes sang, hatte sie das Herz aller im Sturm erobert. Mit der Ansage hatte sie es leicht, — Anita Rey hieß sie übrigens — denn sie brachte Künstler auf die Bühne, deren Name ein Programm für sich war. Da waren zunächst zwei Tänzerinnen, Hilde Brun, die Blonde, die uns ungarisch kam, und Tamara, die Schwarze, die einen portugiesischen Tanz auf die Bretter legte, der es in sich hatte. Es folgten Trux und Macki, famose Zauberer. Aus allen Knopflöchern, aus Wassereimern, Westentaschen, Blumenvasen holte er brennende Zigarren, er scheint keine Punktsorgen zu haben, kein Wunder, wenn man ein Zauberer ist. Eichheim war ein Parodist am Klavier. Er variierte ein Volkslied, wie es z. B. Strauß oder Wagner oder Liszt komponiert haben würde — und sang dazu. Das Naumann-Quartett, drei Herren und eine Dame, brachten moderne und modernste Musik. Selbst wenn man kein Freund dieser gesummten und geblasenen, genäselten und gequetschten Töne ist, hier müssen wir sagen: das Naumann-Quartett beherrschte sein Metier auf dem ff und hatte auch dafür den sehr verdienten starken Beifall. In Obernederer lernten wir einen vorzüglichen Virtuosen auf dem Akkordeon kennen. Er brachte Arien aus „Traviata" und aus Rossinis „Wilhelm Tell", die das helle Entzücken der Zuhörer hervorriefen. Hogan war ein ungarischer Mundharmonika-Künstler, der auf einer Mundharmonika, die man früher in jedem Musikaliengeschäft geschenkt bekam, die schönsten Musikstücke blies. Ganz hervorragend war der Radfahrakrobat Fluter. Seine halsbrecherischen Purzelbäume sahen gefährlich aus und sein Turnen am stehenden Fahrrad macht ihm so leicht niemand nach. Alle Darbietungen wurden am Flügel geschmackvoll begleitet von Ratschitsch.

Das waren vergnügliche und unbeschwerte zwei Stunden fröhlichster Kleinkunst, wie wir sie so gut wirklich lange nicht in Hattingen sahen.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Neue Lebensmittelkarten.** Wir erinnern an die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den neuen Versorgungszeitraum. Die Ausgabe findet in den meisten Gemeinden, wie üblich, am nächsten Dienstag statt. Nur für die Gemeinden Blankenstein, Welper, Holthausen und Buchholz ist sie am Donnerstag.

— **Feierstunde der NSDAP-Ortsgruppe Hattingen-Altstadt.** Am 24. Februar 1920 hatte der Führer der NSDAP in der ersten großen Kundgebung der Partei im Bürgerbräukeller in München das Parteiprogramm verkündet. Aus Anlaß dieses Gedenkens hatte die hiesige NSDAP-Ortsgruppe Hattingen-Altstadt eine Feierstunde am vergangenen Sonnabend um 17 Uhr im Lokale Rech angesetzt. Die Feierstunde war gut besucht. Abschnittsleiter Pg. Wittenius gab am Anfang der Feierstunde bekannt, daß infolge Einberufung des Ortsgruppenleiters Pg. Schweizer, er die Geschäfte des Ortsgruppenleiters übernommen habe. Nach der Gefallenenehrung, Musikstücken der Musikgemeinschaft Leo Gottwald, Rezitationen und gemeinsam gesungenen Liedern, hielt der SA-Sturmbannführer Volkmann eine großangelegte und für den Tag abgestimmte Ansprache. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Programmverkündigung des Führers am damaligen Tage auch heute noch voll in der ganzen Auswirkung bestände und nicht wie in den vergangenen Systemzeiten von Wahl zur Wahl geändert worden sei. Das einmalige Erkennen des politischen Zieles sei auch heute noch unabänderliches Streben der Partei, und der heutige schwere Kampf des großdeutschen Volkes und der endgültige Sieg sei die Voraussetzung für die Weiterverwirklichung des Parteiprogramms. Wer sich der Partei verschreibe, sei verpflichtet, mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Verwirklichung des Programms einzutreten, mitzukämpfen und auch sein Blut zu opfern. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Nach der Führerehrung war die Feierstunde beendet und man blieb bei musikalischen Vorträgen noch eine geraume Zeit kameradschaftlich beisammen.

Hattingen-Land

— **Familienunterhalt.** Wegen Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt die Zahlung des Familienunterhalts für den Monat März am 2. März 1944. Zahlstellen und Zeit wie bisher.

Winz-Baak

— **50 Jahre Sterbekasse „Gute Hoffnung".** Die im Jahre 1894 gegründete Sterbekasse „Gute Hoffnung" kann in diesem Monat auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Unter dem Vorsitz des verstorbenen Schuhmachermeisters Otto Schwindt wurde die Kasse mit etwa 100 Mitgliedern gegründet, von denen heute noch 5 Mitglieder leben. Zur Zeit gehören der Kasse 1509 Mitglieder mit 318 Kindern, die mitversichert sind, an. In den vergangenen 50 Jahren wurde an 603 Mitglieder und 412 Kinder ein Sterbegeld im Gesamtbetrage von 138 635 RM. gezahlt. Das Vermögen der Kasse beträgt 79 147 RM. Den Vorstand bilden Wilhelm Striebeck als erster und Wilhelm Bosselmann als zweiter Vorsitzender, Walter Siepermann als Schriftführer und Heinrich Höffken, Rendant.

Welper

— **Wohlgelungener Dorfnachmittag in Welper.** Nachdem die Woche des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" in Welper mit einem Lazarettsingen eröffnet wurde, fand am gestrigen Sonntag als Abschluß der BDM-Werk-Woche ein fröhlicher Dorfnachmittag im festlich geschmückten Saal des Gasthauses Hüttenau statt, in dem sich zahlreiche Soldaten und Volksgenossen eingefunden hatten, frohgestimmt und erwartungsvoll. Die leitende Führerin dieser Veranstaltung, Gerda Zölzer, begrüßte die Erschienenen sehr herzlich und dankte allen für ihr Kommen. Sie schlug damit gleichzeitig die Brücke zu der sich nun flott abwickelnden Vortragsfolge, die durch die Buntheit der Darbietungen besonders gefiel. So wurden Lieder gesungen, Gedichte und Erzählungen vorgetragen und lustige Spiele vorgeführt, in denen nicht selten die Gäste die Hauptpersonen waren. Eine Scharade bildete den Mittelpunkt des Programms. Dieses Buchstaben-Bildrätsel zum Wortganzen machte viel Spaß und gab, wenn auch im kleinen, einen Einblick in die verschiedenen Arbeiten der Arbeitsgemeinschaften. Die Modenschau sei dabei besonders erwähnt, die in geschickter Weise und nett erdacht, die selbstgefertigten Kleidungsstücke der Arbeitsgemeinschaft „Nähen" vorführte. Auch der Mädeltanz, als „Reigen" im Wortgebilde des zu erratenden Wortes „Humor" bezeichnet, ließ die Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" erkennen. Gemeinsam gesungene Lieder bildeten den Ausklang dieses fröhlichen Nachmittags, der in dieser Art freudig aufgenommen wurde und den Wunsch aussprechen ließ, öfter derartige Dorfnachmittage zu veranstalten.

Holthausen

— **Aus der NSDAP.** Wie überall, so fand auch gestern in der Ortsgruppe Holthausen die Aufnahme der Jahrgänge 1926/27 in die Partei statt. Sämtliche Parteigenossen und die Eltern der Jugendlichen waren zu dieser Aufnahmefeier, die im Saale Kroniger stattfand, eingeladen. Die Feierstunde wurde mit einem Musikstück eröffnet. Anschließend erfolgte die Ehrung der Gefallenen. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Heilig Vaterland" sprach Ortsgruppenleiter Oehler über die Aufgaben der Partei und überwies zugleich die Jugendlichen. Mit einem kräftigen „Sieg Heil" auf den Führer wurde die Feierstunde beendet. Die Parteigenossen und Eltern fanden sich noch zu einer gemütlichen Stunde zusammen.

Bredenscheid-Stüter

— **Eine Dreiundneunzigjährige feiert Geburtstag.** Heute kann eine beliebte Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Alwine Padtberg, geb. Waskönig, ihr 93. Wiegenfest feiern. Der Altersjubilarin, die mit unserem schönen, heimatlichen Land aufs engste verwachsen ist, gratuliert die Heimatzeitung herzlichst zu ihrem Freudentag. Nur wenigen ist es vergönnt, so nahe auf das Jahrhundert zuzuschreiten, und wir wünschen Oma Padtberg, daß sie in sieben Jahren ihr 100. Wiegenfest begehen kann.

Sprockhövel

— **Ihre silberne Hochzeit** konnten gestern die Eheleute Oberbahnhofsvorsteher Karl Lieth und Frau, Anna geb. Koch, begehen. Der Jubilar kam vor etwa sechs Jahren vom Bahnhof Mirke nach hier und hat sich in seiner Stellung das Vertrauen aller Bevölkerungskreise erworben. Er trägt das Militär-Verdienstkreuz in Gold aus dem Weltkriege 1914/18. Inzwischen wurde Karl Lieth in den Offiziersstand erhoben und zum Leutnant der Reserve befördert. Dem silbernen Jubelpaar noch nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Buchholz

— **Ihren 84. Geburtstag** feierte am vergangenen Sonnabend die Witwe Lina Loose, geb. Ultermann, wohnhaft „im Tetmagge". Die Heimatzeitung gratuliert der Altersjubilarin nachträglich und wünscht ihr noch viele Jahre beschaulichen Lebens.

Niederwenigern-Dumberg

— **Die Kriegerkameradschaft** hielt im Vereinslokal Wilh. Wolff ihre Jahreshauptversammlung ab. Kameradschaftsführer Heinrich Busse gedachte der gefallenen Helden an der Front und der engeren Heimat. Er berichtete sodann über den Jahresverlauf im Kameradschaftsleben. Schriftwart Carl Schriever verlas den Geschäftsbericht für 1943. Kassenwart Heinrich Rodemann gab einen umfangreichen Bericht über den Bestand der Vereinskasse, welche durch die Kassenprüfer Heinrich Carls und Wilhelm Bühne geprüft und in Ordnung befunden wurde. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Der Kameradschaftsführer dankte den Mitgliedern des Vorstandes für ihre geleistete Arbeit zum Wohle der Kameradschaft. Der NSV wurde aus der Vereinskasse auf allgemeinen Wunsch 100 RM überwiesen.

Altendorf

— **Dichterlesung in Altendorf.** Anläßlich der Woche des BDM-Werks „Glaube und Schönheit" fand gestern in Altendorf eine Dichterlesung statt, in welcher der Dichter Walter Gottfred Klucke aus seinen Werken las. Ernste und heitere Geschichten trug er vor und ließ den Mädeln diese besinnliche Stunde zum Erlebnis werden. Musikstücke umrahmten die Feierstunde.

Nachrichten aus Steele und Umgebung

(b) **Folgenschwerer Garagenbrand.** Am Sonnabendnachmittag, kurz vor 17 Uhr, entstand bei dem Hause Bochumer Straße 166 ein Garagenbrand. Der Brand, anscheinend durch Selbstentzündung einer Gasflasche entstanden, wurde von einer Abteilung der Feuerschutzpolizei schnell gelöscht. Auto und Garage wurden leicht beschädigt. Der zur Hilfeleistung herbeigeeilte Wagenführer Karl Müller trug schwere, lebensgefährliche Brandwunden am Oberkörper und im Gesicht davon und wurde dem Evgl. Krankenhaus in Essen-Steele zugeführt.

— **Sonderveranstaltung für Bombengeschädigte.** Um den Bombengeschädigten Stunden der Entspannung zu bieten, werden für sie vom Reichspropagandaamt auch weiterhin Sondervorstellungen durchgeführt. Am 29. Februar gelangt im Operuhaus die Verdi-Oper „Die Macht des Schicksals" zur Aufführung. Karten zu dieser Veranstaltung erhalten die Bombengeschädigten kostenlos bei den Ortsgruppen der NSV.

Eindrücke von einer heimatlichen Schneewanderung

Eines Tages liegt Schnee. Beim Wandern über die Höhen der früheren märkischen Gemeinden empfindet man, daß die Heimat in ihrer Winterpracht reizvoll ist. Da sind die weiten Felder, die die Wintersaat bergen und jetzt ganz in Weiß gehüllt sind. Die vorgeschrittene Saat bedurfte aber auch eines Schutzes, denn hier oben bläst ein scharfer Wind. Inmitten der vielen Aecker prangen die schmucken Höfe, die auf ihren Giebeln und Firsten weiße Hauben tragen. Nicht mehr wie sonst erscheinen die öden, grauen Berghalden. Sie fügen sich in ihrem winterlichen Gewande ganz schmuck in die Landschaft ein. Die Siedlungshäuschen in der Ferne mit ihren spitzen Giebeln erscheinen wie weiße Zuckerhüte in Reih' und Glied.

Nur die Büsche an den Bergabhängen sind dunkel. Die Aeste und Zweige haben unwillig den Schnee abgeschüttelt. Sie hatten schon ein Bündnis mit dem Frühling abgeschlossen und lassen sich vom Herrn Winter nicht bändigen. Hier an den abschüssigen Feldwegen ist es auch lebendig. Die Jugend mit ihren Schlitten eilt und jagt im fröhlichen Tempo bergab. Selbst die Kleinen und Kleinsten, dick eingehüllt, wollen mit dabei sein und stimmen in das Jauchzen mit ein.

Da fallen als besondere Neuigkeit unter den Jungen die Skifahrer auf. Sie brachten ihre Kunst aus dem KLV.-Lager mit und verpflanzen nun diesen schönen Sport in unsere bergische Gegend. Man sieht es ihrem Können an, daß sie gut gelernt haben.

Im Weitergehen hören wir den Winter im Knirschen des Schnees unter den Schuhen und in dem hellen, singenden Ton der Telegrafendrähte. Auf den Pfählen der Wiesenumzäunung haben sich Krähen postiert. Bei unserem Herannahen erfüllt die Luft ihr Krächzen. Da huppelt sogar Meister Lampe über den Sturzacker. Die Kost ist mager, selbst in des Bauern Garten. Unterwegs macht er noch einmal „Männchen", um dann rasch zu verschwinden.

Der Weg mündet jetzt in einem Siepen. Da rieselt ein Bächlein zu Tal und endet in einem Feuerlöschteich. Der Teich ist reichlich gefüllt und plätschert lustig über die Staumauer. Seine weiße Umrandung und die angefrorenen Ufer lassen ihn so recht malerisch erscheinen. Wir klettern bergauf und wenden uns auf der Höhe noch einmal um.

H. Kreul.

Kupferdreh

— **Hohe Auszeichnung.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Leutnant Nando Kemper ausgezeichnet. Kupferdreh gratuliert seinem tapferen Sohn.

Ueberruhr

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Georg Bedenbender und Frau Bernhardine, geb. Altenbeck. Der Jubilar ist Teilnehmer des Weltkrieges 1914/18 und eifriges und langjähriges Mitglied der Kriegerkameradschaft Ueberruhr. Die Jubilarin ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Silber und Blockwalterin der NS-Frauenschaft Ueberruhr. Auch die Heimatzeitung gratuliert dem silbernen Jubelpaar herzlich und wünscht ihm noch eine lange, gemeinsame Lebensstrecke.

Kray

— **Staatsexamen.** Der cand. med. Fahnenjunker-Feldwebel d. R. im Sanitätskorps Günther Oberwahrenbrock bestand vor dem Prüfungsausschuß der Medizinischen Akademie Düsseldorf das medizinische Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut". Gleichzeitig promovierte er zum Doktor der Medizin.

Essen

— **Von den Bühnen der Stadt Essen.** Die erste Wiederholung des am letzten Sonntag mit so großem Erfolg aufgeführten Lustspiels „Kleopatra die Zweite" findet am **Dienstag, 29. Februar, um 16.30 Uhr statt.**

Der einsame Feldmarschall

Zum Geburtstag Schlieffens am 28. Februar

„Die Kriegführung ist eine Kunst, eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Kriegslehre, schöpferische Tätigkeit. An die Persönlichkeit stellt sie die höchsten Anforderungen."

Würde vom Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen nichts überliefert sein als dieser eine Ausspruch, wir könnten schon aus ihm erkennen, wie genial — visionär, dabei im Ausdruck aber so prägnant —, wie schlicht dieser Feldherr zu denken und zu schreiben wußte. Wir könnten aber auch aus diesem Kernwort entnehmen, wie sich das Vermächtnis der Scharnhorst und Gneisenau, Moltke und Clausewitz in dem Mann verkörperte, der zu Lebzeiten in weiten Kreisen unverstanden und einsam lebte. Heute scheint es uns fast unverständlich, daß sehr maßgebende Leute im Deutschland der Vorweltkriegszeit den großen Warner und Mahner, den unbestechlichen Lehrer der Kriegsgegebenheiten in neuerer Zeit kaum dem Namen nach gekannt, bestimmt aber in seinen Zielen und Absichten nicht verstanden haben. Es macht uns stolz, daß gerade heute weit über den Kreis seiner Schüler vom Generalstab für alle politisch denkenden Deutschen Schlieffen zu einem treuen Freund und Berater geworden ist.

Es ist hinreichend bekannt, daß der Chef des Großen Generalstabes vom kaiserlichen Deutschland ohne jeden plausiblen Grund vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde, und daß Schlieffen, der wie kein anderer die militärische Lage seiner Volkes in ihren Gefahren und Möglichkeiten erkannte, die Genugtuung nicht mehr erlebte, die deutschen Armeen 1914 zu führen. Wir wissen aber auch, daß der „Schlieffenplan" des Westfeldzuges etwas ganz anderes war, als was die Legende daraus machte. Nicht eine „Gebrauchsanweisung für Armeen" stellte er dar und vor allem keine unabänderliche Vorschrift — die es für die Realität der Schlachten nicht geben kann —, sondern ein Mittel, dem überlegenen Feldherrn und Heerführer die große Linie aufzuzeigen.

Wenn wir aus dem schier unübersehbaren Schatz kostbarer Vermächtnisse einige besonders zeitgemäße herausgreifen, so sind wir uns klar darüber, daß sie über den Kreis der militärischen Fachleute hinaus das ganze kämpfende Volk angehen. Da ist einmal das starke Bekenntnis zur schöpferischen Persönlichkeit, das zu einer Zeit mißfallen mußte, die mit Majoritäten und Parlamentsmethoden arbeitete. Umfassendes Wissen und überdurchschnittliche Leistung, das sind Dinge, die Schlieffen immer wieder voraussetzt. Und wenn heute allein die persönliche Leistung und die höchste Einsatzbereitschaft dem Soldaten den Weg zu hohen und höchsten Stellungen öffnen, so hat das Deutschland Adolf Hitlers einen sehnlichen Wunsch Schlieffens verwirklicht. Wenn Rankes Wort „Männer machen die Geschichte" bei uns heute als völlig selbstverständliche Erkenntnis hingenommen wird, so darf man doch nicht übersehen, daß es erst eines völligen geistigen Umbruchs bedurfte, um dieses Ziel durchzusetzen.

Wie weit gespannt war der Geist eines Mannes, der bei der Wertung großer geschichtlicher Persönlichkeiten, z. B. vom ersten Napoleon, sagte: „Als Welteroberer kann man sich nicht gut auf Halbsold setzen lassen. Eingesperrt, von irgendeinem taktlosen englischen Oberst schlecht behandelt zu werden, das war einfach unwürdig." Schlieffen erkennt hierbei ganz deutlich die Gesetze, nach denen der große Mann vor der Geschichte anzutreten und durchzustehen hat.

Auch das wollen wir nicht vergessen, daß der Feldmarschall von Schlieffen, so sehr er gerade in seiner Person die beste Tradition des alten preußischen Offiziers verkörperte, doch immer nur das deutsche Feldheer als eine geschlossene, durch nichts aufzusprengende Einheit sah. Für diese deutsche Wehrmacht, die uns heute als ein unzerstörbarer Block selbstverständlich ist, hat er eine Fülle von Waffenverbesserungen, wohltätigen Reglements und anderen Einzelheiten ersonnen und durchgesetzt, oft gegen den verzweifelten Widerstand von Männern, die es in ihrer Art gut meinten, aber doch eben nicht den visionären Blick des kriegerischen Genius besaßen.

Schon der Schüler Schlieffen hat es ganz klar erkannt, daß es in jedem schicksalsschweren Ringen darauf ankommt, wer die besseren Nerven hat und wer seine kostbarsten Kräfte bis zur letzten Stunde aufspart. Ist es nicht rührend, wie der kleine Zögling von Riesky in einem Brief schreibt, er sei bei einem Kriegsspiel der Kinder erst spät eingesetzt worden, aber er hätte doch noch die letzte Schlacht gemacht. Von dieser großen letzten Schlacht ist der Feldmarschall bis zu seinem Lebensende nicht mehr abgekommen. Was das Kind ahnte, hatte der Mann aus dem Studium der gesamten Kriegsgeschichte gelernt: er schrieb nicht von dem großen Kannä, um eine fesselnde Darstellung der Punischen Kriege zu geben, er hat vielmehr hier nachgewiesen, daß die große Entscheidungsschlacht, in welcher Form sie auch sich vollzieht, immer das letzte Wort in einem Kriege darstellt. Gottlob ist heute in Deutschland auch jenes Schlieffen-Wort zu einer selbstverständlichen Erkenntnis geworden, das man oft genug zitiert, aber lange genug nicht verstanden hat: „Viel leisten, weniger hervortreten, mehr sein als scheinen."

Das sagte ein Mann, der auch bei sich selbst Mängel und Fehler freimütig zugab, und der immer betonte, daß man aus jeder kriegerischen Erfahrung erst lernen müsse. Bezeichnend ist seine Aeußerung: „Ich scheue das ‚Vollkommene'." Er hat alle die Schatten, die über dem weiteren Wege Deutschlands liegen würden, in voller Klarheit erkannt. Gerade als der berufene Fachmann wußte er, daß nur härteste Opfer und totaler Einsatz sein deutsches Volk reif machen würden, den großen geschichtlichen Aufgaben zu genügen. Und dennoch war dieser Mann felsenfest überzeugt, daß einmal der deutsche Tag in der Geschichte kommen müßte. In wirklicher innerer Frömmigkeit und Seelenstärke war er ebenso gewiß, daß Gott ein Volk nicht verlassen kann, das Ungeheures auf sich nimmt und das seelisch, moralisch wie politisch seine Gegner überragt.

Eitel Kaper.

Die Fußballergebnisse vom Sonntag

Schalke wieder Meister

FC. Schalke 04	17	15	1	1	58:10	31:3
Borussia Dortm.	15	10	3	2	43:16	23:7
SpVg. Erkenschw.	16	7	2	7	45:49	16:16
VfL. Altenbögge	12	6	3	3	33:18	15:9
SpVg. Röhlingh.	15	5	4	6	27:33	14:16
Westfalia Herne	15	5	1	9	27:35	11:19
Alem. Gelsenk.	16	3	4	9	20:43	10:22
KSG. Bochum	13	4	1	8	21:36	9:17
Alem. Dortm.	13	3	3	7	22:38	9:17
Arm./ Bielefeld	14	1	6	7	20:38	8:20

Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:1

Die Frage nach dem westfälischen Fußballmeister ist nun endgültig geklärt. Schon vor acht Tagen zweifelte keiner mehr an der Meisterschaft der Schalker, da sich Borussia Dortmund in Röhlinghausen eine Niederlage leistete. Nun wurde Borussia im zweiten Spiel in Schalke klar geschlagen, wodurch Schalke nicht nur Revanche nahm, sondern sich auch endgültig die Meisterschaft sicherte. Nun haben die Schalker nur noch ein Spiel auszutragen. Selbst bei einer Niederlage der Schalker in diesem Spiel ist an der Meisterschaft nicht mehr zu deuteln. Wieder einmal werden die Mannen um Szepan und Kuzorra Westfalen bei den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft vertreten. Das Interesse beansprucht jetzt lediglich die Abstiegsfrage. Für den Abstieg kommen noch fünf Mannschaften in Frage.

KSG. Bochum erlitt gestern in Altenbögge eine böse Abfuhr und kommt mehr und mehr in die Gefahr des Abstiegs.

In Bielefeld gab es ein Unentschieden zwischen der dortigen KSG. und der Spielvereinigung Röhlinghausen.

Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:1; VfL. Altenbögge — KSG. Bochum 7:1; KSG. Bielefeld — SpVg. Röhlinghausen 2:2; VfB / Alemannia Dortmund — Westfalia Herne verlegt.

Lage am Niederrhein unverändert

Die beiden führenden Niederrheineinheiten, KSG. Duisburg und Westende Hamborn gestalteten ihre Spiele am Sonntag zu klaren Siegen. Die „alten" Duisburger kamen in Essen bei der KSG. zu einem verdienten Erfolg, der freilich mit 5:2 (1:1) schmeichelhaft hoch ausfiel. Beim Platzverein machte sich das Fehlen von Hulisch und Tabor stark bemerkbar, und wäre nur ein beherzter Mann zur Stelle gewesen, Duisburg hätte seine liebe Last gehabt. So ging auch alles bis kurz nach der Pause günstig ab für Essen, aber dann ließ man sich durch drei Gegentore glatt überrumpeln, so daß es für einen Endspurt zu spät war. — In Oberhausen sah man alles in allem ein ziemlich gleichwertiges Spiel, bis dann Hamborn seine starke Viertelstunde hatte. Kellner, Kreienberg und Manthey arbeiteten einen feinen 3:0-Vorsprung heraus, und nach der Pause erzielte Kreienberg noch einen vierten Erfolg.

Gelb-Weiß Hamborn konnte seinen Hinspielspieg gegen TuS. Helene wiederholen und gewann mit 2:0 ziemlich klar. Dabei hatte Essen technisch alle Vorteile für sich und spielte fast überwiegend klar überlegen. Der an sich nicht durchschlagskräftige Sturm scheiterte meist schon bei der guten Hamborner Hintermannschaft.

Die KSG. Hamborn hielt sich gegen die Fortuna für die damalige hohe 5:1-Schlappe durch ein 3:2 (2:0) schadlos. Bei Düsseldorf war wieder einmal der Sturm zu unentschlossen.

In Benrath feierte der VfL. gegen den Tabellenletzten aus Krefeld Schützenfest mit 11:4 (4:0). Erfolgreichste Torschützen waren Rechtsaußen Dickhöner mit 4, der Halblinke Freibeuter mit je 3. Heisterkamp, Pitton, Leonhardt und Leis mit je einem Tor.

KSG. Duisburg	15	12	2	1	56:18	26:4
Westende Hamb.	15	12	1	2	50:16	25:5
KSG. Oberhaus.	15	9	2	4	28:19	20:10
VfL. Benrath	15	8	2	5	35:24	18:12
TuS. Helene Ess.	15	8	—	7	30:35	16:14
Gelb-Weiß Hamb.	15	6	2	7	24:31	14:16
KSG. Essen	15	4	3	8	26:37	11:19
Fort. Düsseldorf	15	4	2	9	25:28	10:20
KSG. Hamborn	15	4	2	9	23:38	10:20
Union Krefeld	15	1	—	14	13:74	2:28

Hamburgs Mannschaft gegen Niederrhein

Für das Rückspiel gegen Niederrhein, das am kommenden Sonntag, 5. März, im Düsseldorfer Rheinstadion zum Austrag kommt, haben die Hanseaten eine Mannschaft aufgestellt, die, mit Ausnahme von Weeler (HSV) und Döller (St. Pauli) ausschließlich aus Spielern des neuen Meisters LSV Hamburg besteht. Die Aufstellung lautet:

Jürissen; Miller, Münzenberg; Lipke, Weeler (HSV), Gebhardt; Zahn, Döller (St. Pauli), Gornick, Heinrich oder Janda, Lotz.

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Hertha BSC bleibt Berlins Favorit. Im Bereich Berlin/Brandenburg geht der Altmeister Hertha/BSC. dem Gruppensieg entgegen. Die Elf siegte vor 12 000 Zuschauern über 92 in einem entscheidenden Spiel mit 4:0. — Vienna verlor einen Punkt. Der Pokalsieger Vienna Wien mußte in einem harten und dramatischen Kampf gegen LSV. Merkersdorf mit 5:5 einen Punkt abgeben. — Auch LSV. Hamburg über 100 Tore. Nach dem glatten Sieg des gestrigen Tages über den Titelverteidiger Victoria Hamburg mit 8:1 kamen neben Wilhelmshaven 05 nun auch die Hamburger auf über 100 Tore in dieser Spielzeit. — Der „Club" an der Spitze. In Nordbayern hat sich der 1. FC. Nürnberg nun an die Spitze der Tabelle gesetzt. Er schlug die Post SG. Nürnberg/Fürth mit 4:1 aus dem Felde. Der „Club" hat nun 24:6 Punkte gegenüber dem Tabellenzweiten FC. Bamberg mit 24:10 und VfL. Nürnberg mit 22:8 Punkten. — Hoher „Bayern"-Sieg über München 1860. Bei den Meisterschaftsspielen trafen die beiden Münchener Rivalen Bayern und 1860 zum zweiten Male aufeinander. Die Bayern siegten mit 7:1 überzeugend.

Wink-Baak verlor ohne Kampf

In der ersten Klasse der Bochumer Staffel, in der am Sonntag nur drei Spiele angesetzt waren, gab es keine besonderen Ueberraschungen. Die beiden Wittener Mannschaften blieben im geschlagenen Felde. Schwarz-Weiß Eppendorf schlug Witten 92 mit 5:1 (4:1) und Witten 07 wurde von der SG. Wattenscheid mit dem gleichen Resultat (2:0) geschlagen. Der SC. Altenbochum kam gegen ATSV. Winz-Baak kampflos zu den Punkten.

Wattenscheid	16	14	2	—	96:17	30:2
Eppendorf	17	9	5	3	46:25	23:11
Witten 07	18	8	2	8	34:40	18:18
MSV. Linden	18	7	4	7	37:47	18:18
Witten 92	16	7	2	7	39:44	16:16
KSG. Werne	17	7	2	8	37:57	16:18
SV. Herbede	17	5	3	9	26:44	13:21
Winz-Baak	18	5	2	11	28:63	12:24
SC. Altenbochum	16	2	2	12	20:54	6:26

Wir verdunkeln heute:

Von 18.05 Uhr bis 7.17 Uhr

Die neuen Boxmeister von Westfalen-Süd

Die diesjährigen Gebietsmeisterschaften im Boxen von Westfalen-Süd (42) kamen am Sonntag in Dortmund in der bekannten Kampfstätte des Sängerheims vor 800 Zuschauern zur Durchführung. Die besten Boxer aus den Bannen Dortmund, Hagen, Hellweg, Iserlohn, Bochum und Arnsberg hatten sich für die Endrunde qualifiziert und lieferten sich in den Ausscheidungen harte, aber farbige Gefechte. Zu erwähnen ist noch, daß der Bann 130 Dortmund durch den BC 42 Dortmund-Barop allein sieben Gebietsmeisterschaften stellen konnte. Den schönsten Kampf lieferten sich Weber (Dortmund) und Schwarze (Hellweg). Am 11. und 12. März treten die neuen Gebietsmeister in Rheinhausen in den Gruppenausscheidungskämpfen der Gruppe 5 an.

Die neuen Gebietsmeister von Westfalen-Süd sind: Papier A: Fuchs (Dortmund) besiegt Schimitzek (Hellweg); Papier B: Niehage (Dortmund) bezwingt Busch (Bochum); Papier C: Lotterer (Dortmund) Sieger über Repp (Hagen); Fliegen: Hense (Hagen) siegt über Rahm (Dortmund); Bantam: Rohde (Dortmund) besiegt Evers (Arnsberg); Feder: Kotz (Bochum) schlägt Kattner (Dortmund); Leicht: Peterlein (Dortmund) siegt über Zann (Dortmund); Welter: Janus (Dortmund) gewinnt gegen Gockel (Dortmund); Mittel A: Weber (Dortmund) Sieger über Schwarze (Hellweg); Mittel B: Strelecki (Dortmund) siegt über Finke (Hellweg).

Brinkmann Waldlauf-Sieger in Dortmund-Aplerbeck

Am Sonntag wurde auf der schönen Aplerbecker Waldstrecke der erste Serienwaldlauf des Sportkreises Dortmund im NSRL durchgeführt. Erfreulicherweise war die Wehrmacht recht stark vertreten, u. a. auch der Luftwaffensportverein Halle mit dem bekannten Berliner Läufer Brinkmann an der Spitze. Im Mittelpunkt stand dann auch der Lauf der Hauptklasse über rund 5000 Meter. Nach der ersten Runde führt Brinkmann vor Kramer-Bochum und Balkenhol-Dortmund. Im Endspurt überrundete Balkenhol den Bochumer Kramer und sicherte sich so den zweiten Platz. Brinkmann gewann den Lauf in der ausprechenden Zeit von 17:04:03 Minuten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: „Die Vielgestaltigkeit des Lebens", eine biologische Betrachtung; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Uhr: Bunter Melodienstrauß; 16—17 Uhr: Lied- und Orchestermusik; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil; 18.30—19 Uhr: Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Abendkonzert des Großen Hamburger Rundfunkorchesters; 21—22 Uhr: Beschwingte Opern- und Konzertmusik.

Den besten Soldaten der Welt gehört die liebevollste Betreuung der Heimat!

Familienanzeigen

Das Schicksal hat das größte Opfer von mir gefordert. Bei den schweren Kämpfen im Osten fand am 5. Februar 1944 mein einzigster, unvergeßl. lieber Junge, Neffe und Vetter, der

Gefreite Heinz Gräwingholt

im Alter von 25 Jahren den Heldentod.

In stiller Trauer:
Frau Sophie Gräwingholt und Anverwandte.

Hattingen-R., Am Rosenberg 39, E.-Steele, Bochum, Bottrop u. Langenberg-Rhld., den 23. Februar 1944.

Gott der Allmächtige erlöste meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, unseren guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Musiker Ferdinand Gerk

von seinem langen, schweren Leiden und nahm ihn zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb kurz vor Vollendung seines 43. Lebensjahres.

Um stille Teilnahme bitten:
Frau Line Gerk, geb. Koch
Ingeborg und Dorothea Gerk
nebst allen Angehörigen.

B.-Linden, Hattinger Str. 759, den 26. Februar 1944.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Das feierl. Levitenamt ist am Dienstag, 29. Febr., 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Bochum-Linden.

Gott der Herr rief nach kurzem Erdendasein unser so geliebtes Töchterchen, mein lb. Schwesterchen

Luise-Marianne

geb. am 16. Januar 1944, wieder zu sich zurück.

In tiefer Trauer:
Pastor Emil Stahl und Frau Mathilde, geb. Schmidt,
Christa-Gabriele Stahl.

Nied.-Wenigern, den 25. Febr. 1944.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 29. Febr., 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus, Hauptstraße 8.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 25. Februar, nach einem arbeitsreichen Leben, unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Johann Hendricks

nach einem christl. Lebenswandel im Alter von 84 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Tröstungen unserer Kirche zu sich in sein Reich.

Die trauernden Kinder und alle Anverwandten.

E.-Steele, Dreiringstr. 36, Bochum, Aachen und im Felde, 25. Febr. 44.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, 1. März, 9.20 Uhr, v. d. Leichenhalle des alten Friedhofes. Das Seelenamt ist vorher um 8.45 Uhr (evtl nach dem Begräbnis) in der St.-Laurentius-Kirche zu E.-Steele.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Paul Koch

verw. Vollmer, geb. Koßler

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb wohlvorbereitet durch einen frommen, christl. Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln unserer Kirche.

In tiefem Schmerz: Paul Koch, Fritz Vollmer u. Frau Aenne, geb. Niewerth, Paul Koch, z. Z. im Felde, und 2 Enkelkinder.

Hattingen-R., Bruchstr. 12, den 26 Februar 1944.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. Februar, nachm. 15.15 Uhr, vom Trauerhaus, Bruchstr. 12, aus statt. Das feierl. Levitenamt findet am Dienstag, 29. Febr., 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt.

DANKSAGUNGEN

Für die herzl. Teilnahme beim Heldentode unseres geliebten, unvergeßl. Sohnes und Bruders, Neffen, Vetters und Enkels, meines lieb. Bräutigams, des *Gren. Willi Lenartz*, sagen wir allen unsern innigen Dank. *Wilhelm Lenartz u. Frau und Geschwister, Hanni Apel als Braut.* B.-Dahlhausen, Am Chursbusch 21, i. Febr. 44.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Papis, unseres guten Bruders, des *Obergefr. Willy Beer*, sagen wir herzlichen Dank. *Wilhelmine Beer u. Töchterchen Karin, Geschwister Beer.* B.-Weitmar, im Februar 1944.

Allen Verwandten und Bekannten, die uns in unserm großen Schmerz um den Verlust unseres innigstgeliebt. Sohnes und Bruders, meines unvergeßlichen Freundes, des *Uffz. Kurt von Hagen*, tröstend zur Seite standen, danken wir herzlichst. *Gustav von Hagen und Frau, Rudi von Hagen, Hilde Müller.* Hattingen-Ruhr, im Februar 1944.

Statt Karten! Für die herzl. Anteilnahme beim Heldentod unseres lieb. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, des *Obergefr. Hans Tiggelkamp*, sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. *Familie A. Tiggelkamp* Bredenscheid-Stüter, im Febr. 1944.

Für alle Liebe u. wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Pflegesohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des *Obergefr. Fritz Schmahl*, zuteil wurden, sagen wir allen hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. *Fam. Wilh. Schmahl u. Familie Otto Börter.* Langenberg-Rhld., im Februar 1944.

Für die liebevolle Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau sage ich allen meinen herzlichsten Dank. *Karl Grafe jun.* Welper-Ruhr, Hindenburgring 39, im Februar 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, guten Vaters sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Gracfe zu Baringdorf. Im Namen der Geschwister: *Heinr. Kuhlmeyer jr., Familie Karl Keller.* Hattingen-Ruhr, Emschestr. 30, im Febr. 1944.

Allen ihren Freunden und Bekannten, die Fräulein Jenny Krafft bei ihrem Heimgang durch ihre Teilnahme den letzten Freundschaftsdienst erwiesen, sprechen wir im Andenken an die liebe Verstorbene herzlichen Dank aus. Im Namen der Anverwandten: *Erich Krafft.* Hattingen-Ruhr, im Februar 1944.

Für die herzliche Anteilnahme und für die Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. *Geschwister Brünger.* Hattingen, Bochumer Str. 99, im Februar 1944.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters u. für die Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. *Geschw. Wiegold und Leich.* B.-Linden, im Febr. 44.

Amtliches

Polizeiverordnung

Die Gültigkeit der Polizeiverordnung über den Personennachweis in den Luftschutzgemeinschaften zwecks Feststellung Verschütteter nach Luftangriffen im Präsidialbereich Bochum vom 31. 12. 1943 ist durch eine Polizeiverordnung vom 9. 2. 1944 bis zum 31. 12. 1944 verlängert worden. Danach haben Personen, welche ihre Wohnung oder gewöhnliche Unterkunft für die Dauer einer Nacht oder länger verlassen wollen, diese Absicht vorher dem Luftschutzwart ihrer Wohnung und dem Luftschutzwart ihrer neuen Unterkunft mitzuteilen. Personen über 18 Jahren obliegt die Mitteilungspflicht selbst, für Personen unter 18 Jahren obliegt die Mitteilungspflicht dem Haushaltungsvorstand oder derjenigen Person, die als Haushaltungsvorstand zu betrachten ist. Die Mitteilung kann mündlich oder schriftlich erfolgen.

Bochum, den 22. Februar 1944.

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.

Familienunterhalt Amt Hattingen-Land

Wegen Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt die Zahlung des Familienunterhalts für den Monat März am 2. März 1944. Zahlstellen und Zeit wie bisher.

Wohnungsmarkt

Suche als Dauermieter in Blankenstein oder nächster Umgebung Wohnung mit zwei Räumen, Küche und Bad in guter Wohnlage. Zweiräumige Wohnung mit Garage, Zentral-Heiz und Bad in Einfamilienhaus in Essen-Huttrop (Vorstadt „Ruhrblick") kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 1638 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Leeres Zimmer von berufstätiger, junger Frau (auch Bodenzimmer angenehm) zu mieten ges. Offerten unter Nr. 1592 an die Gesch. in Hatt.

4-Zimmer-Wohnung gegen 3-Zimmerwohnung (auch Werkswohnung) in Hattingen zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Arbeitsmarkt

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Für Luftschutz Nachtwache suchen wir geeignete Personen, evtl. Invaliden. Fahrt wird vergütet. Angebote unter Nr. 1543 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Zusteller(in) für einen Bezirk in O.-Elfringhausen (Herzkampf) sofort gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

Zeitungsbote(in) für den Bezirk Unter-Altendorf zum 1. März gesucht. „Die Heimat am Mittag". Hattingen. Tel. 2941

Zeitungsbote(in) für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße, Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

Botenbezirk in Stiepel (Bahrenholtstraße, Krockhauser Straße, Haarmannsbusch) ab sofort frei. „Die Heimat am Mittag", Ruf 81657, Bochum.

Achtung für Obersprockhövel! Botenbezirk Bossel an zuverlässigen Invaliden oder Frau zu vergeben „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43

Maschinist, Ende 30, sucht Damenbekanntschaft, Wwe. auch angenehm. Angebote mit Bild (zurück) unter Nr. 1702 an die Gesch. in Hattingen.

Tausch / Kauf / Verkauf

D.-Schuhe Gr. 38—39, guterh., gegen D.-Stiefel gl. Größe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 681 an die Gesch. B.-Linden.

Schw., guterh. Herrenhalbschuhe Gr. 40 gegen Kleidchen für 2jähr. Mädchen oder gegen ein paar Damenschuhe Gr. 39 zu tauschen. Zu erfr in der Gesch. in Hattingen. (1639

Gute Herrenschuhe, Gr. 45, gegen Damenschuhe, Gr. 41/42 zu tauschen gesucht. E. Steele, Bewerungestr 27, 2. Etg. links.

Guterh. Herrenschuhe, Gr. 40, gegen gleichw. Damenschuhe Gr. 39, zu tauschen gesucht. Hattingen, St. Georgstraße 6.

2 P. K.-Schuhe, Gr. 24—25, Ueberziehschuhe Gr. 25, Flausch-Kindermäntelchen für 3—4jähr. Kind geg. guterh. D.-Schuhe Gr. 37—38 mit hoh. Absatz zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

D.-Stiefel Gr. 39/40 zu kaufen ges. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Schönes Kommunionkleid, Strickkleid und Seidenkleid für 10j. Mädel gegen Mantel od. Kostümstoff zu tauschen gesucht. Johann Weidenbach, E.-Steele, Hengler-Str. 7.

Weißfuchs für 900 RM. zu verk. oder geg. Pelzmantel zu tauschen ges. Off. unter Nr. 714 an die Gesch. B.-Linden.

Guterh. Herrenschirm geg. Damenschirm zu tauschen gesucht. Offerten unter Nr. 1705 an die Gesch. dsr. Zeitung in Hattingen.

Taschenuhr, Doublé, geg. Fahrrad mit guter Bereifung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1674 an die Gesch. in Hattingen.

Volksempfänger, guterh., geg. Kinder-Korbsportwagen zu tauschen gesucht. Welper-Ruhr, Karlstr. 14, 1. Etg.

Mod. guterh. kompl. Kücheneinrichtung und 4—6 gute Zimmerstühle zu kaufen ges. Off. unter Nr. 708 an die Gesch. B.-Linden.

Gebr. Herd od. gute Schuhe, Gr. 43, gegen guten Sportwagen zu tauschen gesucht. Schaudinn, E.-Ueberruhr, Bulkersteig 6a.

Küchenherd, guterh., zu kaufen oder geg. 3fl. elektr. Kronleuchter, 6 Wiener Stühle mit Tisch oder gr. schönen Teppich zu tauschen gesucht. Zu erfr. in d. Gesch. in Hattingen. (1671

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. E.-Steele, Rottstr. 8 part.

Zwillingskinderwagen, guterh., mit Matratze gegen guterh. Koffer zu tauschen ges. Zander Hammertal-Nord über Hattingen-Ruhr.

Guterh. K.-Laufstall für 20 RM. zu verkauf. B.-Linden, Kesterkamp 49a.

Kompl. fahrb. Damenrad (Vollballon) geg. gutnähende Nähmaschine z. tauschen ges. Offerten unter Nr. 1706 an die Gesch. dieser Ztg. in Hattingen.

Guterh. zweisitziger Rodelschlitten gegen Skihose Gr. 74—76 zu tauschen gesucht. Hachenberg, Steele, Steeler Straße 499.

Ski, 2 m lang, dunkel, guterh., gegen Radio-Apparat zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

Registrierkasse, Radio und Sofa zu kaufen ges. Telefon, Bochum 67933.

Heißmangel, guterh., zu kaufen ges. Johann Heine, Altendorf-Ruhr, Kupferdreher Straße 18.

Elektr. Lötkolben (220 Volt) gegen guterh. Linoleum-Teppiche 2×3 oder 3×4 oder Bettumrandung zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. dieser Ztg. in E.-Steele. (579

J. Hahn gegen Wyandotteszwerghahn zu tauschen gesucht. Wilh. Temme, E.-Kray, Marienstraße 15.

Hochtragende Kuh, da überzählig, zu verkaufen. Gust. Sondermann, Langenberg-R., Oberbonsfeld, Ruf 608.

Ein hochtragendes Rind und eine frischmelke Kuh zu verkaufen. Rob. Nölle, Bredenscheid, Nähe Bahnhof.

Verloren / Gefunden

Neuer Pantoffel gefunden. Abzuholen bei Wwe. Vorkötter, Boch.-Linden, Keilstraße 25.

Brille Freitagabend auf dem Wege Welper-Hegger-, Moltkestraße verloren. Geg. Belohnung abzugeben, Hattingen-R., Neustraße 17.

Veranstaltungen

LICHTBURG

HATTINGEN

Ab heute bis Donnerstag!
Ein großer musikalischer Wien-Film
Wiliy Forsts:

Operette

Willy Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger, Dora Komar, Siegfr. Breuer, Leo Slezak.

Täglich 12.20, 2.40, 5.10 Uhr
Letzter Hauptfilm 5.50 Uhr
Die Wochenschau vorher.
Nicht für Jugendliche!

Montag 28. Februar

Central-Theater Hattingen
Reise in die Vergangenheit.
Nicht für Jugendliche.
Täglich Hauptfilm 1.30, 3.30, 5.35 Uhr

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Das Ferienkind.
Jugendliche zugelassen!
Heute 5.00 Uhr

Lindenhof-Lichtspiele / Herbede
Heute 5.00 Uhr
Fronttheater. Jugendl. zugelassen.

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Akrobat schöön.
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr,
Jugendl. unt. 18 J. nicht zugel.

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Die schwache Stunde.
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr.
Jugendliche unter 18 Jahr. verboten.

Apollo / B.-Weitmar
Zirkus Renz.
Täglich 2.30 und 5.00 Uhr.
Jugendliche zugelassen!

Walhalla / Kray-Nord
Geliebter Schatz
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: 1.40, 3.15, 5.25 Uhr.
Letzter Hauptfilm 6.00 Uhr.

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Montag, 28. 2., 16—18.30 Uhr, Grün 7: „Heimat", Schauspiel von H. Sudermann. Preise III

Dienstag, 29. 2., 16.30—18.45 Uhr, geschl. Vorst. KdF.: „Götter auf Urlaub".

Folkwang-Meisterschule der Stadt Essen

Grafik Raumkunst Malerei Bühnenbild — Beginn: 15. März 1944
Unterrichtsort: Xanten Rheinland
Anmeldung: Essen, Rathaus Rüttenscheid